Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 96 Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 **Burscheid, Montag, 25. April 1932** Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 **72. Jahrgang**

Das vorläufige amtliche Ergebnis der Wahlen

Bedeutung der Wahlergebnisse

Die Signatur der gestrigen Wahlen ist nicht ganz eindeutig. Zwar ist überall ein weiteres Anwachsen der Nationalsozialisten, gemessen an den früheren Parlamentswahlen sogar ein sehr starkes Anwachsen zu verzeichnen, dagegen ist aber ein Rückgang der Kommunisten sowohl gegenüber den umgerechneten Ziffern aus der Reichstagswahl vom 14. September wie gegenüber dem ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl festzustellen. Am deutlichsten tritt aber der weitere Rückgang der kleineren Mittelparteien in Erscheinung, von denen in Preußen nur drei, die Deutsche Volkspartei, die Staatspartei und der Christlich-Soziale Volksdienst, überhaupt Mandate nach Hause bringen. Die Volkspartei dürfte von den 40 Abgeordneten, durch die sie im vorigen Landtag vertreten war, nur sieben wieder entsenden, wobei allerdings eine Verminderung der Mandatszahl von 450 auf etwa 422 zu berücksichtigen ist, die Staatspartei von 22 nur 2 Mandate behalten, obwohl sie fast genau die gleiche Stimmenzahl wie die Volkspartei aufzuweisen hat und auch die Christlich-Sozialen büßen von ihren vier Mandaten zwei ein. Die Hannoveraner behalten einen Sitz. Wirtschaftspartei, Landvolk, Nationale Front der deutschen Stände und Volksrechtpartei sowie all die übrigen Spitter gehen leer aus. Soweit sich bisher übersehen läßt, werden im Preußischen Landtag die Nationalsozialisten 162, die Deutschnationalen 31, die Sozialdemokraten 93 und das Zentrum, das seinen Besitzstand reichlich behauptet hat, 67 Abgeordnete zählen, die Kommunisten 57 gegen 48 im vorigen Landtag. Eine Mehrheitsbildung ist also, wie vorgesehen war, weder auf der Seite der Rechtsopposition noch bei der bisherigen Koalition oder etwa durch deren Ausweitung mit Hilfe der Splitterparteien möglich; dagegen ist die Opposition einschließlich der Kommunisten unbedingt in der Mehrheit.

In den Einzelheiten können die genauen Endzahlen und die Vereinbarungen über Listenverbindungen noch kleine Aenderungen erbringen; an diesem Tatbestand wird sich aber nichts mehr ändern; so daß die Frage der künftigen Preußenregierung also zunächst vollkommen offen ist.

In den anderen Ländern, in denen gestern gewählt wurde, ist eine bemerkenswerte Wandlung nur für Hamburg zu verzeichnen, wo die Parteien der Weimarer Koalition gegenüber der Wahl des vorigen September einen namhaften Zuwachs von 62 auf 69 Mandate zu verzeichnen haben, obwohl die Nationalsozialisten weiter gewonnen haben. Die Kosten tragen die Kommunisten, deren Rückgang den Gewinn der Nationalsozialisten um mehr als die Hälfte übersteigt; auch die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei, sowie verschiedene kleinere Parteien haben nennenswerte Verluste. Immerhin reicht es auch jetzt nicht für eine Mehrheitsregierung des bisherigen Senats aus den Weimarer Parteien.

In Bayern hat sich die Bayerische Volkspartei als die stärkste fast unverändert behauptet, obwohl die Nationalsozialisten ihr als zweite der Stärke nach sehr nahe gekommen sind. Die Sozialdemokraten haben schwere Verluste erlitten; relativ noch stärkere der Bauernbund, die schwersten aber haben die Deutschnationalen mit einem Rückgang von 13 auf 3 Mandate zu verzeichnen, während die Kommunisten einen mäßigen Gewinn davontragen. Die bisherige Regierungskoalition aus Bayerischer Volkspartei, Bauernbund und Deutschnationalen ist damit in die Minderheit gedrängt; eine Regierung der Bayerischen Volkspartei, des Bauernbundes und der Sozialdemokraten würde dagegen möglich sein, ebenso auch eine reine Rechtsregierung aus Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Bayerischer Volkspartei.

In Württemberg sind die Nationalsozialisten mit 23 von 80 Mandaten zwar die stärkste Partei geworden, aber auch zusammen mit den Deutschnationalen, die nur drei Mandate erhielten, und mit den kleineren Mittelparteien, von denen nur der Christliche Volksdienst 3 Mandate erhielt, während z. B. die Deutsche Volkspartei und andere ganz ausfielen, könnten sie keine Mehrheit bilden. Auch als negative Mehrheit, zusammen mit den Kommunisten, die sieben Sitze haben, reicht es nicht aus. Es sind in Württemberg zwei Regierungsmöglichkeiten: eine Linksmehrheit aus Zentrum, Sozialdemokraten, Bauernbund und Demokraten mit zusammen 44 von 80 Sitzen oder eine Rechtsmehrheit aus Zentrum, Deutschnationalen und Nationalsozialisten; die bisherige Regierungskoalition aus Zentrum, Bauernbund, Deutschnationalen, Volkspartei und Demokraten ist mit einem Bestand von 33 gegen bisher 47 Mandaten in die Minderheit geraten. In Anhalt schließlich ist die bisherige Minderheitsregierung aus Sozialdemokraten und Staatspartei weiter geschwächt und eine klare Rechtsmehrheit entstanden. Im ganzen zeigen also die Wahlen ein Anwachsen der Rechtsopposition, ohne ihr aber mit der einzigen Ausnahme von Anhalt Regierungsmöglichkeiten verschafft zu haben.

Abgegebene Stimmen 22 069 849 — Wahlbeteiligung 81 Prozent

Sozialdemokraten	4 674 943
Deutschnationale Volkspartei	1 524 931
Zentrum	3 374 413
Kommunisten	2 819 602
Interessengemeinschaft der Kleinrentner und Inflationsgeschädigten	25 518
Deutsche Volkspartei	330 807
Volksrechtpartei	44 119
Reichspartei des deutschen Mittelstandes	191 032
Deutsches Landvolk — Deutsche Rechte —	153 562
Nationale Beamte, Angestellte und freie Berufe	3 885
Deutsche Staatspartei	332 441
Nationalsozialisten	8 008 019
Haus- und Landwirtepartei	67 405
Deutsch-Hannoversche Partei	63 803
Christlich-sozialer Volksdienst	255 068
Sozialistische Arbeiterpartei	80 437
Partei der Erwerbslosen für „Arbeit und Brot"	3 461
Polnische Volkspartei	57 731
Radikaler Mittelstand	9 949
Nationale Sammlung	6 515
Nationale Junge Rechte	13 942
Liste Schmalix	4 570
Nationalistische Deutsche Arbeiterpartei	11 592
Litauer	363
Friesische Heimat	2 301
Deutsche Einheitspartei	1 329

Nach der amtlichen Berechnung umfaßt der neue preußische Landtag 422 Abgeordnete. Die Mandatsverteilung ist folgendermaßen:

Sozialdemokraten	93	(137)
Deutschnationale	31	(71)
Zentrum	67	(71)
Kommunisten	57	(48)
Deutsche Volkspartei	7	(40)
Staatspartei	2	(22)
Nationalsozialisten	162	(9)
Christlich-Soziale	2	(4)
Deutsch-Hannoveraner	1	(früher mit Landvolk u. Volksrechtpart. 19)

Ergebnisse in Wahlkreisen des Westens

Wahlkreis 22: Düsseldorf-Ost

Sozialdemokraten	143 885
Deutschnationale	50 601
Zentrum	251 811
Kommunisten	274 410
Deutsche Volkspartei	2 773
Volksrechtspartei	9 390
Wirtschaftspartei	18 939
Deutsches Landvolk	1 262
Deutsche Staatspartei	9 186
Junge Rechte	3 330
Nationalsozialisten	399 480
Christlich-Soz.	21 018

Wahlkreis 23 Düsseldorf-West

Sozialdemokraten	93 487
Deutschnationale	55 198
Rad. Mittelstand	3 815
Zentrum	341 305
Kommunisten	149 159
Deutsche Volkspartei	16 164
Volksrechtspartei	4 359
Wirtschaftspartei	10 401
Deutsches Landvolk	5 016
Junge Rechte	1 555
Deutsche Staatspartei	4 909
Nationalsozialisten	293 973
Christlich-Soz.	10 308
Sozialistische Arbeiterpartei	3 713
Polen	3 618
Deutsche Volksgemeinschaft	221

Wahlkreis 20: Köln-Aachen

Sozialdemokraten	126 607
Deutschnationale	37 342
Zentrum	482 757
Kommunisten	155 056
Deutsche Volkspartei	28 802
Volksrechtspartei	2 489
Wirtschaftspartei	20 600
Deutsches Landvolk	10 456
Staatspartei	14 342
Nationalsozialisten	257 548
Christlich-Soziale	5 347
Sozialistische Arbeiterpartei	4 040

Wahlkreis 21: Koblenz-Trier

Sozialdemokraten	42 980
Deutschnationale	34 537
Zentrum	321 891
Kommunisten	45 448
Deutsche Volkspartei	9 919
Volksrechtspartei	1 819
Wirtschaftspartei	7 807
Deutsches Landvolk	16 323
Deutsche Staatspartei	3 436
Nationalsozialisten	192 413
Christlich-Soziale	2 523
Sozialistische Arbeiterpartei	1 335

Wahlkreis 14: Weser-Ems

Sozialdemokraten	68 576
Deutschnationale	20 276
Zentrum	98 349
Kommunisten	18 356
Deutsche Volkspartei	6 881
Wirtschaftspartei	1 347
Landvolk	1 317
Nationale Beamte	517
Staatspartei	5 761
Nationalsozialisten	146 122
Haus- und Landwirte	2 914
Deutsch-Hannoveraner	9 374
Christlich-Soz.	8 174
Sozialistische Arbeiterpartei	1 079

Wahlkreis 18: Westfalen-Süd

Sozialdemokraten	247 551
Deutschnationale	62 903
Zentrum	342 076
Kommunisten	227 932
Deutsche Volkspartei	22 271
Volksrechtspartei	2 889
Wirtschaftspartei	10 911
Deutsches Landvolk	6 510
Junge Rechte	3 570
Deutsche Staatspartei	14 073
Nationalsozialisten	408 786
Evangelischer Volksdienst	41 534
Sozialistische Arbeiterpartei	7 710
Polen	7 652
Deutsche Volksgemeinschaft	797

Wahlkreis 17: Westfalen-Nord

Sozialdemokraten	193 270
Deutschnationale	62 929
Zentrum	440 187
Kommunisten	131 337
Deutsche Volkspartei	23 296
Volksrechtspartei	3 333
Wirtschaftspartei	18 868
Deutsches Landvolk	17 791
Junge Rechte	2 468
Deutsche Staatspartei	6 551
Nationalsozialisten	304 266
Nationale Arbeiterpartei	11 592
Evangelischer Volksdienst	24 772
Sozialistische Arbeiterpartei	3 429
Polen	4 109

Kleine politische Nachrichten

Hochverratsanklage gegen Dr. Göbbels

Wie der „Abend" meldet, hat der Oberreichsanwalt beim Reichsgericht gegen Dr. Göbbels Anklage wegen Hochverratsverdachts beantragt.

Auswüchse des Wahlkampfes

Zusammenstöße in Duisburg-Hamborn — Ein Toter — Eine Schlacht im Tonhallensaal

Am Schluß einer von den Kommunisten in Hamborn Freitag abend veranstalteten Demonstration

griff ein Redner die Polizei in beleidigender Form an.

Als daraufhin einige Beamte zur

Zwangsgestellung

des Redners schritten, versuchte eine größere Menge das zu verhindern und nahm gegen die Polizisten eine drohende Haltung an und bewarf sie schließlich mit Steinen. Infolge der bedrohlichen Haltung der Demonstranten sahen sich die Beamten genötigt, vom Gummiknüppel und von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Hierbei erlitten zwei Angreifer Schußverletzungen an der Hand und am Oberschenkel. Sie mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

In Duisburg-Hamborn veranstalteten die Nationalsozialisten am Samstagabend in der städtischen Tonhalle eine Wahlkundgebung, in der der ehemalige Kommunist Heim aus Essen über seine Eindrücke in Sowjetrußland sprach. Zu dieser Versammlung hatte sich eine größere Menge Kommunisten in einem Teil des Saales niedergelassen. Im Verlaufe des Heimschen Vortrages versuchten mehrere Kommunisten, demonstrativ den Saal zu verlassen, was Saalordner zu verhindern suchten. Es entwickelte sich dann ein Tumult, wobei von den Kommunisten ein

Sprengkörper im Saal zur Explosion

gebracht wurde. Das war das Zeichen zu einer

großen Schlägerei,

die sich unter dem Eindruck der Detonation und einer großen Rauchentwicklung panikartig gestaltete. In der Hauptsache dienten Stühle als Schlaginstrumente. Es wurden 14 Personen so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhause zugeführt werden mußten. Acht Verletzte blieben zur weiteren Behandlung im Spital. Eine größere Anzahl — man schätzt einige Dutzend — die leichter verletzt wurden, sind von ihren Anhängern in Sicherheit gebracht worden, um sich der Personalfeststellung zu entziehen. Wie sich feststellen ließ, wurde durch die Explosion des Sprengkörpers, eines sogenannten Kanonenschlages, niemand verletzt. Einige Personen wurden festgenommen.

Bei einer von der Polizei am Samstagabend genehmigten Nationalsozialistischen Demonstration zum Hamborner Altmarkt, bei der von den Nationalsozialisten Flugblätter verteilt wurden, entspann sich eine

Schlägerei

mit Kommunisten, die an einer Straßenkreuzung den Demonstrationszug aufhielten und angriffen. Ein 49jähriger Arbeiter, der Mitglied der N. S. D. A. P. ist, wurde im Verlaufe der Schlägerei durch einen Bruststich so schwer getroffen, daß der

Tod

unmittelbar darauf eintrat. Drei Kommunisten, die als mutmaßliche Täter in Frage kommen, wurden festgenommen. Die Ermittlungen in dieser Angelegenheit sind noch nicht abgeschlossen.

Notlandung eines Wahlflugzeuges — Der Pilot verprügelt

Ein von der NSDAP. für Wahlpropaganda gestartetes Flugzeug mußte am Samstagnachmittag am Hellweg in Düsseldorf-Flingern infolge Maschinenschadens eine Notlandung vornehmen. Der Pilot wurde von Angehörigen der KPD. verprügelt, die daraufhin auch das Flugzeug in Brand stecken wollten, was jedoch die Polizei verhindern konnte. Die Maschine mußte abgeschleppt werden.

Ueberfall auf den Abgeordneten Wels und den Kölner Polizeipräsidenten

Ueber einen schweren

Zusammenstoß in einem Kölner Weinhaus

gibt der Polizeibericht vom 23. April folgende Darstellung:

In der vergangenen Nacht wurde

der Abgeordnete Wels in Begleitung des Polizeipräsidenten Bauknecht

in dem Restaurant, in dem er seit Jahren zu wohnen pflegt, durch etwa 10 ebenfalls im Lokal anwesende Nationalsozialisten unter Führung des Reichstagsabgeordneten Ley

tätlich angegriffen.

Durch unbeteiligte Zeugen ist festgestellt, daß Dr. Ley einige Zeit vor dem Vorfall telephonierte und daß kurz danach eine größere Anzahl Nationalsozialisten in das Lokal kam und am Tisch des Dr. Ley Platz nahm. Die Nationalsozialisten versuchten nach der Tat, fluchtartig das Lokal zu verlassen, wurden aber durch Polizeibeamte, die schon vorher durch den Wirt des Lokals auf das Treiben der Nationalsozialisten aufmerksam gemacht waren, gestellt.

Wie das Contibüro von zuständiger Seite hört, befindet sich der Reichstagsabgeordnete

Dr. Ley und die übrigen festgenommenen Nationalsozialisten noch im Polizeigewahrsam,

aus dem sie für den Fall eines Schnellgerichtsverfahrens am Montag dem Gericht vorgeführt werden. Sollte dagegen ein ordentliches Gerichtsverfahren gegen sie eröffnet werden, so würde die Entscheidung über den Erlaß eines Haftbefehls beim Gericht liegen.

Das Befinden des verletzten Polizeipräsidenten Bauknecht, der schwere Schnittwunden am Kopf

davongetragen hat und sich in ärztlicher Behandlung befindet, ist

den Umständen nach gut,

ebenso auch das Befinden des Abgeordneten

Wels, bei dem der Arzt eine Stimmbandlähmung feststellte.

Eine spätere Meldung lautet: Die Vernehmungen der im Zusammenhang mit den tätlichen Angriffen auf den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Wels und den Polizeipräsidenten Bauknecht festgenommenen Nationalsozialisten sind Sonntag nachmittag abgeschlossen worden. Die Zeugenvernehmungen haben im wesentlichen eine Bestätigung des von der Polizei gemeldeten Tatbestandes ergeben. Die Angelegenheit wird sofort der Staatsanwaltschaft übergeben werden, die wahrscheinlich im Schnellverfahren die Weiterverfolgung betreibt.

225 Sistierungen in Berlin — Ein Nationalsozialist erschossen

Die zahlreichen Zusammenstöße zwischen politischen Gegnern, die sich Samstag nachmittag und in der folgenden Nacht ereignet haben, sind fast sämtlich ohne ernstere Verletzungen für die Beteiligten abgelaufen. Insgesamt sind von Sonnabend mittag bis Sonntag mittag wegen verschiedener Delikte rund

225 Personen sistiert

worden, die meist den beiden extremen Parteien angehören.

Ein Vorfall, dessen Einzelheiten noch der Aufklärung bedürfen und dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich früh gegen 4½ Uhr in der Möckernstraße, wo ein 22 Jahre alter Kaufmann, der der NSDAP. angehörte, von Kommunisten angegriffen und

durch einen Schuß in die rechte Schläfe tödlich verletzt

wurde. Die Täter flüchteten in ein Haus in der Möckernstraße. Bei der Durchsuchung dieses Hauses wurden vier junge Leute entdeckt, die der Täterschaft dringend verdächtigt nach dem Polizeipräsidium übergeführt wurden.

Saalschlacht im Münchener Löwenbräukeller

In einer Wahlversammlung der Eisernen Front im Löwenbräukeller in München mit dem Berliner Polizeipräsidenten Grzesinski als Redner kam es durch Störungsversuche zahlreich erschienener ehemaliger SA-Leute zu einer regelrechten Saalschlacht, bei der die Gegner

mit Maßkrügen und Stuhlbeinen

aufeinander losgingen. 20 Beteiligte wurden verletzt. Die Polizei stellte die Ruhe mit dem Gummiknüppel wieder her.

Dazu meldet der Polizeibericht noch, daß insgesamt

35 Personen mit mehr oder minder schweren Verletzungen

in Krankenanstalten eingeliefert werden mußten. Bei einem Verletzten besteht Lebensgefahr. 37 an den Schlägereien Beteiligte wurden der Polizeidirektion vorgeführt. Im Hacker-Bräukeller wurde eine Anzahl Versammlungsbesucher, insbesondere durch

Herabwerfen von Bierkrügen von der Galerie

erheblich verletzt. Der Platz vor dem Löwenbräukeller sowie der Garten mußten wiederholt geräumt werden.

Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet

ist der Wahlsonntag selbst nach den bis abend vorliegenden Meldungen ruhig verlaufen.

Aus dem übrigen Preußen

wird berichtet:

Im ganzen **Rheinland** sind nirgends beachtenswerte Zwischenfälle am Wahltage vorgekommen. In **Frankfurt a. M.** war die Wahlbeteiligung in den Morgenstunden gering, nahm aber gegen Mittag und in den Nachmittagstunden zu. Zwischenfälle haben sich nirgends ereignet. Auch in **Kassel** ist es nirgends zu Zusammenstößen gekommen. Nachdem es in **Halle** am Samstagabend und in der Nacht verschiedentlich im Anschluß an Versammlungen und Fackelzüge zu Auseinandersetzungen zwischen politischen Gegnern gekommen war, ist der Tag selbst ruhig verlaufen. Auch in **Magdeburg** haben sich keine ernsteren Zusammenstöße ereignet. Die Wahlbeteiligung war geringer als bei den vorvorigen Wahlen. **Breslaus Straßen** boten durch zahlreiche Beflaggung ein buntes Bild. In **Gleiwitz** beschränkten sich die Parteien auf die Propaganda vor den Wahllokalen. Lediglich die Polen verteilten noch vor den Kirchen Propagandazettel. Während in **Ostfriesland** die Wahlbeteiligung geringer war, setzte sie in **Schleswig-Holstein** schon frühzeitig rege ein.

In Bayern

war die Wahlbeteiligung für die dortigen Landtagswahlen gegenüber dem Interesse in Preußen fast durchweg erheblich stärker, so daß man mit mindestens der gleichen Wahlbeteiligung wie vor 14 Tagen beim zweiten Wahlgang rechnet. In **München** setzte das Wahlgeschäft schon in den frühen Morgenstunden sehr lebhaft ein. In der dritten Nachmittagsstunde hatten bereits 70 Prozent ihrer Wahlpflicht genügt.

Die Reichshauptstadt

bot, verglichen mit den beiden Reichspräsidentenwahlen, ein weitaus lebhafteres Straßenbild. Während die Hauptverkehrsstraßen und die großen Plätze, abgesehen von den Litfaßsäulen, fast gar keine Wahlpropaganda aufwiesen, herrschte in den Nebenstraßen, vor allem denen des östlichen und nördlichen Berlins, aber auch in den südlichen Vororten,

ein regelrechter Flaggenkrieg,

wie er bisher in Berlin noch nie beobachtet werden konnte. In vielen Häusern waren vier, ja manchmal sogar fünf verschiedene Parteifahnen herausgesteckt. Zahlreiche Radfahrerkolonnen, hauptsächlich der NSDAP. und der KPD., mit ihren Parteifahnen durchfuhren die Stadt. Der Samariterdienst der einzelnen Parteien, der hauptsächlich die Aufgabe hatte, Bettlägerige und altersschwache Wähler an die Urne zu tragen, hatte bereits in den ersten Wahlstunden seine Arbeit intensiv aufgenommen. Die Litfaßsäulen sind fast restlos mit riesigen Wahlplakaten beklebt und nur unterbrochen durch die öffentlichen Bekanntmachungen über die Wahl und die Wahllokale

Besonderes Interesse erregte

das Wahllokal in der Konradinerstraße,

wo kurz vor ½9 Uhr der

Reichspräsident von Hindenburg

in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Meißner und seines Kammerdieners zur Wahl erschien. Das Lokal, das durch Polizeistreifen und mehrere höhere Polizeioffiziere besonders gesichert war, wurde neben vielen Neugierigen von einem Heer von Photographen und mehreren Tonfilmapparaturen umlagert, sogar im Lokal selbst wurde der Wahlakt des Reichspräsidenten von einer Wochenschau festgehalten.

Wenn es auch verschiedentlich zu Zwischenfällen gekommen ist, so haben diese doch keinen ernsteren Charakter angenommen. Störungen der Wahlhandlung selbst sind nirgends vorgekommen. Insgesamt wurden von heute früh 8 Uhr bis 4 Uhr nachmittags 107 Personen, darunter 65 Kommunisten und 33 Nationalsozialisten, festgenommen, sodaß sich mit den bereits gestern Sistierten

326 in Polizeigewahrsam

befinden. Die Festnahmen erfolgten in der Hauptsache wegen Bildung von Demonstrationszügen und Sprechchören, Schlägereien, Beschimpfung der Reichsfahne usw. Ein größerer Teil der Zwangsgestellten wurde nach der Feststellung der Personalien wieder entlassen.

Die übrigen Wahlen

Hamburg

Die Wahlen in Hamburg ergaben folgendes Bild:

		am 27. 9. 31:
Sozialdemokraten	226 233	(214 500)
Deutschnationale	32 344	(43 300)
Zentrum	10 019	(10 100)
Kommunisten	119 477	(168 700)
Deutsche Volkspartei	23 805	(36 900)
Volksrechtpartei	4 880	(11 400)
Wirtschaftspartei	84 139	(67 100)
Nationalsozialisten	233 524	(202 500)
Evangelischer Volkdienst	7 729	(10 800)
Sozialistische Arbeiterpartei	2 200	

Nach dem bisher vorliegenden Wahlergebnis sind in der neuen Hamburgischen Bürgerschaft:

Sozialdemokraten	49 (46)
Nationalsozialisten	51 (43)
Kommunisten	26 (35)
Staatspartei	18 (14)
Deutschnationale	7 (9)
Deutsche Volkspartei	5 (7)
Wirtschaftspartei	1 (2)
Christlich-Soziale	1 (2)
Zentrum	2 (2)

Insgesamt 160 Abgeordnete.

Bayern

Die Verteilung von 3 909 206 gültigen Stimmen auf die Parteien ergibt nachstehendes Bild:

Bayer. Volkspartei	1 272 074
Sozialdemokraten	604 098
Bayer. Bauernbund	253 260
Deutschnationale	127 963
Nationalsozialisten	1 270 602
Kommunisten	259 400
Soz. Arbeiterpartei	13 452
Christl. Soz. Volksdienst	42 109
Volkspartei und Wirtschaftspartei	86 012

Wahlbeteiligung 79,1 Prozent.

Die Mandatsverteilung im bayerischen Landtag ist folgende:

Bayer. Volkspartei	45	(seit 15. 1. 32 = 40)
Sozialdemokraten	20	(30)
Bayer. Bauernbund und Staatspartei	9	(15)
Deutschnationale	3	(11)
Nationalsozialisten	43	(9).
Kommunisten	8	(3)
Uebrige Parteien	0	

Zusammen 128 Abgeordnete.

Das vorläufige Stimmergebnis der Landtagswahl für Bayern läßt erkennen, daß die Bayerische Volkspartei als stärkste Regierungspartei gegenüber den Reichstagswahlen 1930, bei denen die Wahlbeteiligung ungefähr gleich war, ihre Stimmziffern noch erhöhen konnte. Sehr stark dezimiert ist dagegen der Bayerische Bauernbund, der einen großen Teil seiner Wähler an die Nationalsozialisten abgegeben hat. Noch stärkere Verluste trägt die Deutsche Volkspartei trotz des Zusammengehens mit der Wirtschaftspartei. Nationalsozialisten, Deutschnationale, Kommunisten und Sozialistische Arbeiterpartei verfügen über rund 1 670 000 Stimmen, wobei bemerkenswert



Links: Reichspräsident von Hindenburg beim Verlassen des Wahllokals. Hinter ihm Staatssekretär von Meißner. — Rechts: Der Reichspräsident wählt



Der preußische Ministerpräsident Braun mit seiner Gattin auf dem Wege zur Wahl

ist, daß die Nationalsozialisten zur zweitstärksten Partei im Landtag geworden sind.

Eine aus Bayerischer Volkspartei, Bauernbund, Volksdienst und Sozialdemokraten gebildete Koalition würde im Landtag mit über 2,2 Millionen Stimmen auch dann gegenüber der verbleibenden Opposition eine erdrückende Mehrheit haben, wenn die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei sich einer solchen nicht anschließen sollten. Definitive Berechnungen sind erst möglich, wenn die komplizierte Mandatsberechnung durchgeführt ist.

Württemberg

Bei einer Wahlbeteiligung von 71.2 Prozent wurden nachstehende Stimmen für folgende Parteien abgegeben:

Sozialdemokraten	206 572
Deutschnationale	53 410
Zentrum	254 675
Kommunisten	116 644
Deutsche Volkspartei	19 319
Demokraten	59 689
Nationalsozialisten	328 188
Christl. Soz. Volksdienst	52 352
Bauern- und Weingärtnerbund	133 645

Im neugewählten württembergischen Landtag befinden sich:

Sozialdemokraten	14 (21)
Zentrum	17 (16)
Bauernbund	9 (15)
Demokraten	4 (8)
Kommunisten	7 (6)
Deutschnationale	3 (4)
Deutsche Volkspartei	0 (4)
Christlicher Volksdienst	3 (3)
Volksrechtpartei	0 (2)
Nationalsozialisten	23 (1)

Zusammen 80 Abgeordnete.

Durch das Ergebnis der Landtagswahl haben sich erhebliche Verschiebungen der Parteistärkeverhältnisse ergeben, die die Aussichten für die Regierungsbildung wesentlich beeinflussen. Die seitherige Regierungskoalition, bestehend aus Zentrum, Bauernbund, Deutschnationalen, Deutscher Volkspartei und Demokraten, verfügte über 47 Sitze. Diese Parteien haben jetzt zusammen nur noch 33 Sitze. Eine Regierung auf der alten Grundlage ist also nicht mehr möglich. Jede künftige Regierung wird sich, wenn sie eine tragfähige parlamentarische Grundlage anstrebt, vor die Frage gestellt sehen, ob sie mit den Nationalsozialisten oder den Sozialdemokraten zusammengehen will, es wäre denn, es würde der Versuch gemacht, auch in Württemberg, wie beispielsweise in Hessen, mit der bisherigen Regierung als geschäftsführender Regierung oder mit einer Minderheitsregierung bei wechselnden Mehrheiten auszukommen.

Anhalt

von 219 165 gültigen Stimmen erhielten:

Sozialdemokraten	75 120
Deutschnationale	12 807
Zentrum	2 630
Kommunisten	20 414
Deutsche Volkspartei	8 194
Haus- und Grundbesitzer	6 368
Nationalsozialisten	89 602
Staatspartei	3 287
Soz. Arbeiterpartei	803

Wahlbeteiligung 90 Prozent.

Die anhaltische Landtagswahl ergab für die

Sozialdemokraten	12 (15)	Mandate
Deutschnationale	2 (2)	
Zentrum	1 (0)	
Kommunisten	3 (3)	
Deutsche Volkspartei	2 (6)	
Haus- u. Grundbesitzer	1 (2)	
Staatspartei	1 (2)	
Nationalsozialisten	15 (1)	
Soz. Arbeiterpartei	0 (0)	

Der Ausgang der anhaltischen Wahlen zum Landtag bedeutet das Ende der gegenwärtigen aus einem Sozialdemokraten und einem Demokraten gebildeten anhaltischen Regierung, in Wirklichkeit einer Minderheitsregierung, da sie nur 15 sozialdemokratische und zwei staatsparteiliche Abgeordnete hinter sich hatte, während die Kommunisten mit drei Mandaten und die Rechte jederzeit in der Lage gewesen sind, die Regierung zu stürzen. Das ist bekanntlich während der letzten Monate auch zweimal geschehen. Nunmehr hat sich eine klare Regierungsmehrheit ergeben, da wohl damit gerechnet werden kann, daß die Nationalsozialisten und die rechtsbürgerlichen Parteien gemeinsam eine Regierung bilden werden.

Für 1 Mill. RM. Effekten geschmuggelt

Ein Kölner Bankier festgenommen

Unter dem Verdacht des Vergehens gegen das Devisengesetz wurde der Inhaber eines Privatbankgeschäftes S. von der Kölner Zollfahndungsstelle festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt, der Haftbefehl gegen ihn erließ. S. hat vermutlich unter Benutzung von Strohmännern J. G. Farbenaktien im Werte von über 1 Million RM. aus dem Ausland gekauft und unter Umgehung der Bestimmungen des Devisengesetzes den erzielten Reichsmarkerlös ins Ausland gebracht. Zwei weitere Verhaftungen sind bereits erfolgt. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Gemeinderatswahl in Wien

Vorläufiges Stimmergebnis. Abgegebene Stimmen 1 159 360 (Nationalratswahlen 1930 = 1 193 072).

Sozialdemokraten	682 323	(703 718)
Christlich-Soziale	233 622	(282 959)
Nationalsozialisten	201 365	(27 457)
Kommunisten	20 839	(10 626)

Der Rest, einschließlich Großdeutsche, zersplittert.

Nach dem nichtamtlichen Wahlergebnis für den Wiener Gemeinderat — zugleich Landtag, welcher jetzt 100 Mandate gegenüber früher 120 zählt, — verteilen sich die Mandate auf die Sozialdemokraten mit 66 (früher 78), Christlich-Sozialen 19 (früher Einheitsliste Christlich-Soziale 40, Großdeutsche 2), Nationalsozialisten 15 (früher 0). Demnach haben die Sozialdemokraten prozentual ein Mandat gewonnen. Der Gewinn der Nationalsozialisten geht auf Kosten der Christlich-Sozialen und Großdeutschen.

Die Abrüstungskonferenz

Das Büro der Abrüstungskonferenz hat am Samstag mittag beschlossen, daß die Frage der qualitativen Abrüstung, für die sich der Hauptausschuß der Konferenz in seinen Beschlüssen ausgesprochen hat, nunmehr nach der technischen Seite hin durchgearbeitet und geklärt werden soll. Schon die Annahme einer Entschließung, die die Frage der

Abschaffung der Angriffswaffen in den Vordergrund

der Konferenzarbeit stellt, bedeutet, so wird dem Wolff-Büro aus Genf geschrieben, für

für Deutschland einen erfreulichen Fortschritt.

Bekanntlich war im Vorbereitungsausschuß der Grundsatz der qualitativen Abrüstung hauptsächlich auf Betreiben Frankreichs ausgeschaltet worden. Wenn er schon zu Beginn der jetzigen Konferenz von einer großen Anzahl von Staaten gefordert und nunmehr allgemein anerkannt worden ist, und alsbald praktisch verwirklicht werden soll, so stellt das einen Erfolg des seit Jahren von Deutschland vertretenen Standpunktes dar, daß die im Versailler Vertrag enthaltenen Verbote bestimmter Waffen auch für die allgemeine Abrüstung richtunggebend sein müssen. Es ist der konsequent und nachdrücklich eingenommenen Haltung der deutschen Delegation gelungen, dieser Forderung, die den Grundsatz der Gleichberechtigung in sich schließt, soweit Anerkennung zu verschaffen, daß bei den letzten Verhandlungen

die Vertreter Englands, Amerikas und Italiens von sich aus auf den Versailler Vertrag als Vorbild für die Bestimmung und Abschaffung der Angriffswaffen hinwiesen.

Außerdem ist bekannt, daß die Vereinigten Staaten ihren Abrüstungsplan auch in anderen wesentlichen Punkten, z. B. in der Berechnung der Heeresstärke auf den militärischen Bestimmungen der Friedensverträge aufgebaut haben und daß Stimson seine jetzige Anwesenheit in Genf dazu benutzt, um die Durchsetzung dieser Gedanken zu sichern. Nach dem Anfangserfolg in der Frage der quantitativen Abrüstung besteht also auch Aussicht darauf, daß die angelsächsischen Mächte zusammen mit Italien und anderen, insbesondere den skandinavischen Staaten, in der noch wichtigeren Frage der quantitativen Abrüstung, d. h. der Verringerung der Heere usw., eine Linie verfolgen und durchsetzen werden, die schon auf dieser Konferenz den deutschen Forderungen nach gleichem Recht für alle weitgehend gerecht werden wird. Der bisherige Verlauf der Verhandlungen zeigt die

deutliche Tendenz der Herausarbeitung von Gesichtspunkten, die den französischen widersprechen,

wobei der Grundsatz der Gleichberechtigung sichtlich an Boden gewinnt. Die

Isolierung Frankreichs,

die sich gezeigt hat, ist in dieser Hinsicht kein vereinzelter Fall, sondern

bezeichnend für die Stimmung auf der Konferenz.

Bei der Wendung, die die Aussprache genommen hat, wird es den französischen Vertretern immer schwieriger, ihre politischen Sonderbestrebungen mit überzeugenden Argumenten zu vertreten. Deutschland hat alles Interesse daran, diese Entwicklung sich auswirken zu lassen und nicht durch ein Vorprellen mit hochpolitischen Fragen den französischen Gegenspielern Gelegenheit zu geben, ihrerseits politische Probleme aufzurollen und sich dadurch der Fortsetzung der eigentlichen Abrüstungsarbeit zu entziehen.

Die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung wird immer selbstverständlicher erscheinen,

je mehr die wirkliche Abrüstung der anderen nach der jetzt angebahnten Methode gefördert wird. Es ist deshalb nur zu begrüßen, daß die Beschlüsse des Büros die sofortige Weiterbehandlung durch Vertiefung der technischen Frage in der auch den deutschen Forderungen entsprechenden Richtung gesichert haben.

Auf dem Höhepunkt eines Wahlkampfes, so heißt es in den Ausführungen des Wolffbüros weiter, ist es besonders bedenklich, Angelegenheiten der Verhandlungstaktik lediglich unter dem Gesichtspunkt innerpolitischer Zweckmäßigkeit zu sehen, wie das bei der Kritik an der Haltung der deutschen Delegation in der Freitags-Sitzung geschehen ist. Man hat es als eine deutsche Niederlage hingestellt, daß der englische Außenminister selbst seinen ursprünglichen Antrag über die qualitative Abrüstung einer Abänderung unterzogen hat. Diese Auslegung stellt die Tatsachen auf den Kopf. Denn

in Wirklichkeit ändert die neue Entschließung sachlich nichts.

Die ursprüngliche Resolution Simons bezweckte die Feststellung des Grundsatzes der qualitativen Rüstungsherabsetzung, ohne deshalb, wie Simon von Anfang an ausführlich darlegte, die Frage zu präjudizieren, ob die qualitative Herabsetzung durch Zerstörung oder durch Internationalisierung der Angriffswaffen erfolgen soll. Die neue, einstimmig angenommene Entschließung besagt genau dasselbe. Die neue Fassung bezweckt nur, die offenkundige französische Isolierung mit Zustimmung derer, die sie herbeigeführt haben, äußerlich zu verdecken. Der französische Standpunkt, daß die qualitative Abrüstung überhaupt nur im Zusammenhang mit der Internationalisierung erörtert werden solle, ist mit dieser Entschließung zurückgewiesen worden.

Für Frankreich ist lediglich die Möglichkeit gewahrt, seine Theorien der Internationalisierung, über deren Erfolgsaussichten sich auch die französische Delegation keine Illusionen hingibt, vor der Konferenz zu entwickeln.

Wenn die Engländer und Amerikaner durch diese äußerliche Konzession, die, wie sie ausdrücklich betonten, an ihrer eigenen Auffassung über die Methode der qualitativen Abrüstung und an der zu verfolgenden Richtung nichts ändert, die Zustimmung Frankreichs zu dieser weitgehenden Entschließung erleichtert haben, so handelte es sich um Zweckmäßigkeitsrücksichten, die die deutschen Interessen in keiner Weise berührten, und es geht auch in Zeiten innerpolitischer Kämpfe entschieden zu weit, wenn der deutschen Delegation in dieser Angelegenheit eine Schuld aufgebürdet wird.

Die Delegierten bei den Journalisten

Die Internationale Vereinigung der beim Völkerbund akkreditierten Journalisten hatte die Delegierten zur Abrüstungskonferenz zu einem Frühstück geladen.

Macdonald widmete Briand einen tiefempfundenen Nachruf und unterstrich, daß es die Aufgabe der Abrüstungskonferenz sei, zu einer tatsächlichen Herabsetzung der Rüstungen zu gelangen, weil nur durch Abrüstung Sicherheit geschaffen werde. Großer Aufmerksamkeit begegnete die Ankündigung Macdonalds, er gehe zur Lausanner Konferenz in der festen Erwartung, daß dort reiner Tisch mit den Nachkriegsproblemen, die noch nicht gelöst werden konnten, gemacht werde, und daß insbesondere die unerfreuliche finanzielle Erbschaft des Krieges endgültig liquidiert werde. Der Erfolg hänge nicht von einzelnen Nationen, sondern von der Zusammenarbeit aller Staaten ab.

Grandi hob hervor, daß das Abrüstungsproblem zu kompliziert sei, um zu erwarten, daß es schnell und mit einem Schlage gelöst werde. Er gab seiner Befriedigung Ausdruck, daß die Konferenz jetzt auf dem Marsch sei.

Botschafter Nadolny schloß sich den Ausführungen Macdonalds und Grandis an und sprach sich im Interesse der Konferenz für eine enge Zusammenarbeit zwischen den Delegierten und der Presse aus.

Stimson, Tardieu und Reichskanzler Dr. Brüning, die verhindert waren, an der Veranstaltung teilzunehmen, ließen durch ihre Vertreter der Versammlung ihre Grüße überbringen.

Aus Indiens Freiheitskämpfen

Aus Bombay wird gemeldet: Die verhaftete Dichterin Sarojini Naidu ist zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. — Aus Neu-Delhi kommt die Meldung: Malaviya, der zum Präsidenten der 46. Sitzung des Allindischen Kongresses ausersehen war, ist verhaftet worden.

Graf Zeppelin auf der Rückfahrt

Unbegründete Gerüchte.

Nach Mitteilung des Luftschiffbaues Friedrichshafen sind die von ausländischer Seite zum Teil sogar durch Radio verbreitete Mitteilungen, daß das Luftschiff Graf Zeppelin auf dem Rückfluge nach Europa in der Nähe der Kap Verdischen Inseln verunglückt sei, vollkommen aus der Luft gegriffen. Nach einem vom Luftschiff Graf Zeppelin eingegangenen Funkspruch befand sich das Luftschiff um 23 Uhr auf 26,12 Grad Nord und 30,36 Grad West. Das Luftschiff flog in einer Höhe von 600 Meter und hatte eine Stundengeschwindigkeit von 100 Kilometer.

Das Luftschiff befand sich heute früh um 7 Uhr MEZ nordwestlich der Kanarischen Inseln.

Deutschland—Argentinien in 4½ Tagen

Zwei Fahrgäste, die mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin" in der Nacht vom 17. zum 18. April von Friedrichshafen abgefahren und am 20. April gegen 18 Uhr in Pernambuco waren, sind im Flugzeug nach Buenos Aires weitergereist. Dort trafen sie Samstag morgen ein. Sie benötigten für die Reise von Deutschland nach Argentinien nur 4½ Tage.

Auch Kultusminister Grimme verneint Gehaltsabbau

Der preußische Kultusminister Grimme erklärte in Leobschütz einem Sonderberichterstatter des Wolffbüros auf die Frage,

ob der Lehrerschaft wie überhaupt den Festbesoldeten in der nächsten Zeit eine Gehaltskürzung drohe,

er könne darauf

nur mit einem glatten Nein

antworten. Er könne behaupten, daß eine Gehaltskürzung auch in Zukunft

durchaus nicht geplant

sei. In wirtschaftlich besserer Zeit müsse eine Revision der Notverordnung auf der Basis einer neuen Besoldungsordnung erfolgen. Der Minister betonte, sobald eine Besserung der Staatsfinanzen es gestatte, werde der Betreuung notleidender verheirateter Hilfslehrer weitgehend Rechnung getragen werden.

Die vorzeitige Pensionierung der Lehrer sei nur als eine vorübergehende Maßnahme aufzufassen.

Das Testament — Der unmittelbare Anlaß zum Selbstmord?

Stockholmer Meldungen zufolge hat Ivar Kreuger nur ein Testament hinterlassen, durch das einer

Frau Ingeborg Eberth aus Stockholm ein Legat von einer halber Million Kronen

ausgesetzt wird. Allerdings ist kein Trauernachlaß vorhanden.

Es werden

zwei neue Verhaftungen

in der Kreugerangelegenheit erwartet. Der schon verhaftete Revisor Wendler hat bei dem Kreuger-Konzern ein Gehalt von 100 000 Kronen jährlich bezogen.

Die Zeitung „Mya Dagligt Allehanda" erklärt, daß

Ivar Kreuger schon am 11. März, also am Tage vor seinem Selbstmord, fast entlarvt

worden wäre. An diesem Tage fand eine Sitzung mit verschiedenen nach Paris berufenen Mitarbeitern Kreugers statt, und einer dieser Herren verlangte Aufklärung von Kreuger über eine für ihn sehr unangenehme Frage. Kreuger stand, ohne ein Wort zu äußern, auf und entfernte sich, die Tür hinter sich zuknallend. Nach einigen Stunden erschien er wieder und erklärte, daß er am folgenden Tage die Fragen beantworten wolle. Die Beantwortung erfolgte auch, aber in einer Form, die die Konferenzteilnehmer nicht geahnt hatten. Einer der Beteiligten, der Ingenieur Littorin, teilte auf Anfrage mit, daß er sich zu dieser Sache nicht äußern könne.

Der Reichskanzler in Genf



Reichskanzler Dr. Brüning (links) während einer Verhandlungspause in Genf mit dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu (Mitte) und dem italienischen Außenminister Grandi (rechts).

Um die Mandschurei

Die russisch-japanischen Beziehungen in der Mandschurei

Die Moskauer Presse bringt eine Tokioter Meldung folgenden Inhalts: Das Kriegsministerium veröffentlichte eine Erklärung der Militärbehörden über die japanischen Beziehungen zur Sowjetunion. Diese Erklärung verneint das Vorhandensein von Beziehungen zwischen der japanischen Armee und den Weißgardisten und weist darauf hin, daß die japanischen Militärbehörden sich von der These, „daß die Erhaltung des Friedens im Osten ohne freundschaftliche Beziehungen zwischen Japan und der Sowjetunion unmöglich ist", leiten lassen. Die japanischen Behörden, die Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Mandschurei ergreifen, heißt es in der Erklärung, beabsichtigen nicht, die Rechte oder die Interessen der Sowjetunion zu verletzen. Im Zusammenhang mit der Zugkatastrophe im Ostabschnitt der ostchinesischen Eisenbahn weist die Erklärung darauf hin, daß diese Angelegenheit sich im Stadium der Untersuchung befindet und daß „die Wahrheit in der nächsten Zukunft klar werden wird."

Erneute schwere Kämpfe in der Mandschurei

Aus Tokio wird gemeldet: Schwere Kämpfe sind wiederum zwischen japanischen Truppen und chinesischen Streitkräften, die sich gegen die neue Regierung in der Mandschurei wenden, östlich von Imienpo ausgebrochen. Die japanischen Truppen sollen sich in einer sehr schwierigen Lage befinden, da ihre Gegner die Eisenbahnlinie in ihrem Rücken zerstören und den Rückzug abgeschnitten haben.

Erklärungen des japanischen Kriegsministers

Der japanische Kriegsminister Sadao Araki hat der Sonderberichterstatterin des „Petit Parisien" erklärt, es bestehe die Gefahr, daß das Verhalten des Völkerbundes eines Tages automatisch ernste Unzufriedenheit in Japan auslöse. Doch hoffe man in Japan, daß der Völkerbund sich vor einer gewissen Propaganda in Acht zu nehmen und ein unabhängiges Urteil zu fällen verstehe.

Auf die Frage, ob nicht von neuen Truppensendungen in Verbindung mit dem Verhalten der Sowjets die Rede sei, erklärte der Kriegsminister: Die Lage in der Nordmandschurei wird in der Tat sehr verwickelt und ernst; möglicherweise werden wir bald genötigt sein, schwerwiegende Entscheidungen zu treffen, und weder der Völkerbund noch Moskau werden uns von unserem Wege abbringen.

Shakespeare-Festakt in Stratford



Am 23. April, dem Geburtstag Shakespeares, eröffnete der Prinz von Wales feierlich das neue Shakespeare-Theater in Stratford on Avon. Der Festzug vor dem Geburtshaus Shakespeares

Vier ehemalige japanische Regierungsbeamte in leitenden Stellungen des mandschurischen Staates

Reuter berichtet aus Tokio: Die Regierung des mandschurischen Staates kündigte die Berufung von vier ehemaligen japanischen Regierungsbeamten auf wichtige Posten der mandschurischen Staatsverwaltung an. Man weist hier darauf hin, daß diese Ernennung den Japanern einen beherrschenden Einfluß in den Ministerien der Finanzen, des Auswärtigen und des Innern, sowie im Polizeipräsidium der Provinz Mukden sichern.

Japan stellt sich hinter die Chinapolitik der Regierung

Die Oppositionsparteien im japanischen Unterhause und im Oberhause haben beschlossen, die Außenpolitik des Kabinetts zu unterstützen, um das Ausland vor die Tatsache einer Einheitsfront des japanischen Volkes bezüglich der Chinapolitik der Regierung zu stellen.

Beschlagnahme der Broschüre „Alkohol-König und Prälat"

In Sachen der Broschüre „Alkohol-König und Prälat" erfährt das Contibüro, daß auf Antrag der Staatsanwaltschaft auf Beschluß der Strafabteilung des Amtsgerichts Berlin die Broschüre sowie die Matern und Platten gemäß § 94 und 98 der Strafprozeßordnung in Verbindung der Paragraphen 186 und 187 Str.-G.-B. und der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 zu beschlagnahmen sind. Mit der Ausführung des Beschlusses wurde die Polizeibehörde beauftragt.

Waltraud Gisela

Die glückliche Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen in dankbarer Freude an

Max Blasberg und Frau
Friedel geb. Hindrichs.

Hilgen-Heide, den 21. April 1932.
z. Zt. Solingen, Wöchnerinnenheim Bethesda.

Die nächste

Mutterberatungsstunde

findet am **Dienstag, 26. April 1932**, nachmittags von **3—4 Uhr**, im Gemeindehause statt.

Sprechstunden der Kreisfürsorgerin finden von jetzt ab bis auf weiteres jeden Mittwoch, nachm. von 4 bis 6 Uhr im Rathaus, Zimmer 9a, statt.

Gesucht werden

Wohn- oder Geschäftshaus

landwirtschaftl. Anwesen.

Preisangebote unter **A. 7** an **P. Bongers, Köln,** Hohenzollernring 65.

Zum Frühjahr ...

brauchen Sie einen neuen Anzug. Er soll haltbar, elegant und nicht teuer sein. Diese Vorzüge besitzt der

... Anzug nach Maß

Billigster Preis - Großes Stofflager.

Robert Erienköser, Burscheid
Hauptstr. 77. Schneidermeister. Fernspr. 346

Otto Renzmann
Baustoffhandlung
Heide-Hilgen
Fernsprecher Amt Burscheid 527

Waggon Portland-Zement Bausackkalk und Zement-Schwemmsteine unterwegs

Lieferung ab Waggon zu ermäßigten Preisen.
Erbitte Anfragen.

Bohnenstangen 1. Kl., Leiter-, Gerüst- und Radiostangen, Baum-, Zaun- u. Heubockpfähle
empfehle zu den billigsten Preisen.

Willi Müller
Sägewerk Nagelsbaum.

Kyanisierte Baum- und Zaunpfähle
Rosenstöcke
Leiter-, Gerüst- und Radiostangen
empfehlen
Kipp & Grünhoff
Opladen

Photo-
Apparate
Stative
Taschen
Platten
Filme
Papiere
Zubehörteile
kauft man besser und billiger bei
Central-Drogerie und Fotohaus ALBERT LONNOY
Burscheid, Hauptstr. 35.
Ausführung sämtl. Photoarbeiten schnell, gut und preiswert. Spez. „Leica" Vergrößerungen pp.
Anleitung kostenlos.

Wohnhaus

mit 9 Zimmer, 2 Spülküchen und schönem Garten, Nähe Bahnhof Ruckenberg, steht **zum Verkauf.**
3 evtl. 4 Zimmer sind sofort zu beziehen.
Evtl. 3 bis 4 Zimmer, Spülküche und Garten sofort **zu vermieten.**
Angebote unter „S. S. 2" an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Notverkauf
ab Fabrik:
Ia Anzugstoff
blau Wollkammg. m. 6.90, 8.80 Pfeffer und Salz grau 7.80, 10.80.
Erga, Gera 167.

Neue ermäßigte Anzeigenpreise durch den

Personal-Anzeiger des „Daheim"

Unsere Geschäftsstelle des Bergischen Volksboten vermittelt ohne Spesenaufschlag Anzeigen für das „Daheim". Das Publikum hat nur nötig, die Anzeigentexte bei uns abzugeben und die ermäßigten Gebühren zu entrichten.

Diese lauten:

Stellen-Angebote .. jetzt nur 90 Rpf.
Stellen-Gesuche .... jetzt nur 67 Rpf.
Sonstige kl. Anzeigen (auch Heiratsanzeigen) 1.08 RM für die Zeile (1 Zeile = 7 Silben)

Geschäftsstelle des „Bergischen Volksboten"

Postkarten in jeder Ausführung liefert schnell und billig die Buchdruckerei dieser Zeitung

---

Bekanntmachung.

Gemäß § 71 der Kreisordnung bringe ich den nachstehenden Auszug aus dem Haushaltsplan des Rhein-Wupper-Kreises für das Rechnungsjahr 1932 zur öffentlichen Kenntnis:

	Einnahmen RM	Ausgaben RM
Abschnitt I: Verwaltung		
a. Hauptverwaltung	20 500	107 290
b. Kreiskommunal-Kasse	300	19 620
c. Steuerverwaltung	950	16 940
Abschnitt II: Besondere Verwaltungen		
a. Wohlfahrtsverwaltung	—	42 250
b. Kreisbauamt	12 200	20 530
c. Kreisvermessungsamt	32 000	41 630
d. Ueberzählige Beamte und Angestellte	—	28 600
Abschnitt III: Polizeiverwaltung	—	1 450
Abschnitt IV: Volks- und Fortbildungsschulen	4 350	7 630
Abschnitt V: Höhere, mittlere und sonstige Schulen		
a. Allgemein	92 000	107 000
b. Landwirtschaftsschule in Opladen	5 950	14 970
c. Landwirtschaftsschule in Lennep	12 560	13 760
Abschnitt VI: Wissenschaft, Kunst und Kirchen	—	2 000
Abschnitte VII-X: Wirtschaftliche Fürsorge, Jugendwohlfahrt, Gesundheitswesen und Leibesübungen, Arbeitsfürsorge	2 350 700	4 043 850
Abschnitt XI: Wohnungs- und Siedlungswesen		
a. Mieteinigungsamt	—	—
b. Sonstige	52 860	53 380
Abschnitt XII: Allgemeine Förderung der Wirtschaft		
a. Landwirtschaft, Viehzucht, Forstwirtschaft	13 990	27 050
b. Verkehrswesen und Sonstiges	—	13 120
Abschnitt XIII: Straßen, Wege und Wasserstraßen	41 700	184 730
Abschnitt XIV: Besondere Anstalten u. Einrichtungen		
a. Nahrungsmitteluntersuchungsamt	1 300	14 370
b. Desinfektionswesen	30	500
c. Sonstiges	900	21 400
Abschnitt XV: Finanzen, Steuern und Gebühren	4 062 900	2 038 700
Abschnitt XVI: Vermögensverwaltung	249 400	133 820
zusammen	6 954 590	6 954 590

Opladen, den 19. April 1931.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Rhein-Wupper-Kreises:
Trimborn, Landrat.

Gewinnauszug
1. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 23. April 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 135220
2 Gewinne zu 10000 M. 124841
8 Gewinne zu 5000 M. 8732 169349 216125 250590
2 Gewinne zu 3000 M. 336019
12 Gewinne zu 2000 M. 18937 59211 198644 266373 316817 344983
36 Gewinne zu 1000 M. 26901 39915 50891 53107 58561 85083 88707 95442 118570 135605 172732 177165 201859 286749 287976 303109 350981 362594
32 Gewinne zu 800 M. 9295 56716 98936 130147 150211 161071 187269 240247 249477 255064 268917 338355 373506 394814 396712 397994
42 Gewinne zu 500 M. 1962 4559 20626 34714 77658 147768 151718 176701 190067 206346 219460 220149 237685 262686 282364 292370 316644 332761 336522 359490 368226

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 338050
6 Gewinne zu 3000 M. 260 6493 377065
10 Gewinne zu 2000 M. 19618 157460 234737 271417 352697
24 Gewinne zu 1000 M. 5772 16972 51389 59379 99236 106736 270148 279125 293570 328520 347912 387714
50 Gewinne zu 800 M. 17505 21826 30884 50671 57139 129496 143018 143149 198650 202305 205544 219811 230590 232950 242532 254749 269477 273239 279201 321843 329773 358395 360190 376880 378943
44 Gewinne zu 500 M. 17275 35000 40948 46256 56196 66982 71004 114072 114121 114804 141480 175493 175811 178837 181677 210764 222811 269678 338756 368137 376011 390132

Die Ziehung der 2. Klasse der 39. Preußisch-Süddeutschen (265. Preußischen) Staatslotterie findet am 18. und 19. Mai 1932 statt.

LUHNS Antuka
80% Fett Feinseife
Die Seife für Alle
Paket mit 2 Stck. Inhalt 30 Pfg.

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid

Burscheider Zeitung

Nr. 96 2. Blatt Montag, 25. April 1932

Der Sonntag .....

Frühling! Wahrhaftig, er kommt wieder. Die Natur erwacht, die Erde grünt. Tausend Märchen werden kund und finden in unserem Denken und Empfinden seinen Widerhall. Stürmender Frühlingswind schüttelt und rüttelt all das Veraltete, das Morsche und in Staub und Alltag Verkrustete durcheinander. Ein Raunen und Rauschen zittert durch die Natur. Scheu und ängstlich schon sagen es die Bäume und Sträucher, ihr Geheimnis, daß es unter und in ihren Wurzeln sich regt und schwillt. Das eintönige Grau, das wir von den Wintertagen her noch gewohnt sind, bekommt die ersten Farbtupfen. Im Freien lugt das erste Frische Grün der Grashälmchen hervor. Innig und weich versetzt der auferstehende Wald in starke Spannung. Es blühen die ersten Blumen, der Krokus, das Fingerkraut, Windröschen, Leberblümchen, Huflattich, auch das kleine bescheidene Veilchen. Unter den Sträuchern sind es die Schlehe, der Seidenbast und der Hartriegel, unter den Bäumen die Espe und die Saalweide, die zu grünen beginnen. Bald wird das Naturwunder des Aufbruchs der Baumblüte einsetzen und ihren verführerischen Zauber in phantastischer Fülle erstrahlen lassen. Dann ruft uns der Frühling auf, dem Leben die frohmütige, beglückende Art abzugewinnen, uns sattzutrinken an dem goldenen Ueberfluß der Farben.

Aber noch andere Frühlingsboten bringt uns die Zeit des Werdens und Blühens. Auch die niedrige Insektenwelt regt sich, Wespen und Bienen nehmen ihre Sammeltätigkeit auf. Singdrossel und andere unserer Vogelwelt hört man mit ihrem freudigen Rufen und Zwitschern als sichere Künder des Frühlings. Und da darfs uns Menschen auch nicht länger halten. Auch in uns muß seliges Pulsen und Wachsen emporlodern, muß durchbrechen wie Keime durch Stubenluft und Trübsinn. Freier und glücklicher sollen unsere Herzen schlagen, wenn wir hinauswandern, mit frischem Blick all das Blühen und Leben aufzunehmen. Neue, aufgeweckte Luft und Freude strömt hervor für die Arbeit des Tages, die Sorgen der Woche!

*

Immer und immer wieder legen wir uns heute die Frage vor, wie und wo können wir noch sparen, um unsere Bedürfnisse den sich ständig verringernden Einkommen anzupassen. Ueberall wird Ausschau gehalten nach Ueberflüssigem, aller Luxus verschwindet. In den meisten Familien können nur noch die allernotwendigsten Dinge des täglichen Bedarfs beschafft werden, und in außerordentlich zahlreichen Fällen ist auch dies schon nicht mehr in dem richtigen Ausmaß möglich.

In dieser Zeit des Sparens ist nun auch unser so stolz und schön emporgeblühtes Jugendwandern in der Gefahr, zu verkümmern, weil es für entbehrlich und nicht lebensnotwendig gehalten wird. Wir müssen uns in der heutigen Zeit ernsthaft die Frage vorlegen, ob wir auf das Jugendwandern und das Wandern überhaupt verzichten können, und ob wir darauf verzichten müssen. Für alle, die Gelegenheit haben, über Wesen und Wert des Wanderns sich zu unterrichten, steht es sicher ganz außer Zweifel, daß unser Volk das Jugendwandern für seine Gesunderhaltung einfach nicht mehr entbehren kann und heute nötiger denn je braucht.

Wenn wir so die Frage, ob wir das Wandern entbehren „können", mit „Nein" beantworten, so ist es doch ein ander Ding, ob wir nicht vielleicht auf das Wandern verzichten „müssen", weil wir eben kein Geld mehr dazu haben. Immer wieder muß betont werden, daß das Wandern in den Formen der Jugendbewegung uns mit den geringsten Mitteln ein Höchstmaß von Freude und Erholung verschaffen kann. Wir müssen uns es immer wieder klarmachen, daß das Wandern gegenüber dem Aufenthalt zu Hause ja gar keine Mehrausgaben nötig zu machen braucht. Die Jugendherbergen ermöglichen neben der billigen Unterkunft den Wanderern durch Einrichtung besonderer Kochgelegenheiten, sich ganz selbst zu verpflegen, so daß der Tagessatz, der für Verpflegung und Unterkunft aufzubringen ist, kaum wesentlich höher zu sein braucht als der Betrag, der auch zu Hause aufgewendet werden muß. Es muß aufs schärfste gerechnet und dabei dem Pfennig wieder alle Ehre angetan werden. Schließlich braucht das Wandern ja auch nicht immer in die Ferne zu führen. Unsere engere Heimat bietet überall so viel des Schönen.

Nach der Landtagswahl – Was nun?

Der vielberedete Vierundzwanzigste wäre nun also vorüber. Gestern hat jeder verantwortungsbewußte Staatsbürger seine gewichtige Stimme in die Waagschale geworfen, sei es, um das „System" zu stürzen, oder um es aufrechtzuerhalten. Manche tun das mit lautem Getöse, indem sie jedermann, der es hören oder nicht hören will, in den Ohren liegen, welcher allein richtigen Partei sie ihre Stimme geben; die meisten aber tun es still und unauffällig, weil sie sich sagen, daß es nicht jedermann auf die Nase gebunden zu werden braucht, was man politisch für richtig hält.

Politisch Lied — ein garstig Lied, so sagte schon Walter von der Vogelweide, der alte deutsche Minnesänger! Und so ist es ein Segen und eine Wohltat — jawohl, hier sind die Prädikate goldrichtig! — daß dieser Wahlkampf, der in seinen äußeren Erscheinungen manchmal wie ein Wahlkrampf anmutete, einmal ein Ende hat. Hoffentlich für lange Zeit, denn wir verpulvern unsere besten Kräfte, wo wir sie doch für andere Zwecke so bitter notwendig hätten. Und dann erzeugen diese Wahlauseinandersetzungen auch in der Bürgerschaft eine Hochspannung, die kaum noch zu ertragen ist, und eine Stimmung, die man gewiß nicht immer als freundnachbarlich bezeichnen kann. Besonders unsere heißblütige Jugend, die teilweise noch nicht oder kaum das Wahlalter erreicht hat, glaubt sich in der Herauskehrung der politischen Gegensätze hervortun zu müssen. Bezeichnend für solche Gernegroße ist, daß sie es, wie hier vorgekommen, als unter ihre Würde betrachtet, älteren und angesehenen Leuten, die nicht von ihrer Partei sind, weiterhin die Tageszeit zu sagen. Da lacht man zwar drüber, aber man sieht doch daraus, daß das Wort, „Politik verdirbt den Charakter", immer noch zu recht besteht. Und dann auch noch die vielen Wahlversammlungen der Parteien. Na, ich habe auch als meinungsbeflissener Staatsbürger einige besucht — sonst wäre ich ja kein Deutscher — und heute nach der Wahl darf ichs ja sagen: „Recht hab'n se alle!" Erfreulich ist, daß diese Versammlungen hier bei uns ruhig verlaufen sind. Man geht ja auch jetzt nicht mehr zum Gegner, um dessen Veranstaltungen zu stören, das ist gottlob vorbei, meistens ist man unter sich. Wie überall, so war auch bei uns an der Abnahme der Versammlungsbesucher zu erkennen, daß das Volk wahlmüde ist. Auch mit den Wahlen „kam' mer et üvverdrieven!"

Am 13. März wurde das deutsche Volk zur Wahl gerufen, damit es sich den Reichspräsidenten küre. Vier Wochen später folgte am 10. April der zweite Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl, in dem die endgültige Entscheidung fiel, und dann hieß es vierzehn Tage später, schon wieder einmal zur Wahlurne gehen! Es müßte ja seltsam zugehen, wenn nicht manche der vielen Wahlgänge müde, der Lockerung der Bequemlichkeit und des ungestörten Sonntagsvergnügens folgend, das Bewußtsein ihrer Wahlpflicht mit dem Hinweis, zweimal in einem Monat sei genug, einschläferten.

Trotzalledem ist in unserer Stadtgemeinde die Wahlbeteiligung gegenüber dem zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl noch etwas gestiegen. Während am 10. April 79 Prozent zur Wahlurne schritten, waren es gestern 80 Prozent; allerdings reicht diese Zahl nicht an die Wahlbeteiligung beim ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl heran, die 85 Prozent betrug. Die gute Beteiligung ist daraus zu verstehen, daß die verschiedenen Parteien mit aller Macht versuchten, auch den allerletzten Anhänger an die Wahlurne zu bringen, vor allem die Nationalsozialisten und Kommunisten, die auch diesmal ihre Wähler mittels Auto zu den Wahllokalen fuhren.

Auch dieser Wahlsonntag, der dritte in kurzer

Die Landtagswahlen in Burscheid und im Rhein-Wupper-Kreis

Gemeinde- bezw. Stimmbezirk		Zahl der Wahlberechtigten	Zahl der gültigen Stimmen	Zahl der für den Kreiswahlvorschlag abgegebenen Stimmen: Sozialdemokratische Partei Deutschlands	Deutschnationale Volkspartei	Zentrum	Kommunistische Partei Deutschlands	Deutsche Volkspartei	Volksrecht-Partei	Reichspartei des Deutschen Mittelstandes	Deutsches Landvolk	Junge Rechte	Deutsche Staatspartei	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei	Christlich-sozialer Volksdienst	Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands	Polenpartei
				1	2	3	4	5	5a	6a	6b	6c	7	8	14	18	19
Burscheid 1	24. April 1932	1501	1262	70	36	125	330	66	78	15	2	1	60	467	7	5	—
	14. Sept. 1930	1453	1242	78	36	113	300	150	145	83	6	—	77	230	8	—	—
Burscheid 2	24. April 1932	966	769	48	16	69	286	15	57	11	1	1	12	249	—	4	—
	14. Sept 1930	991	846	47	21	51	323	44	122	54	3	—	22	133	13	—	—
Dierath	24. April 1932	727	581	43	9	19	230	7	33	7	6	—	6	214	7	—	—
	14 Sept. 1930	718	592	56	7	28	259	25	82	17	7	—	16	89	4	—	—
Hilgen	24. April 1932	1401	1078	39	25	48	352	17	106	11	2	2	4	464	8	—	—
	14. Sept. 1930	1374	1126	47	25	56	402	39	180	80	5	—	5	248	29	—	—
Paffenlöh	24. April 1932	381	296	16	9	16	90	2	32	4	—	1	2	122	2	—	—
	14. Sept. 1930	370	301	21	19	15	101	9	43	5	2	—	10	76	—	—	—
Sträßchen	24. April 1932	451	372	16	13	38	132	7	27	6	3	1	4	124	1	—	—
	14. Sept. 1930	439	382	18	19	49	123	22	57	12	2	—	8	61	7	—	—
Dürscheid	24. April 1932	223	162	25	3	20	70	3	2	1	1	—	—	37	—	—	—
	14. Sept. 1930	222	189	33	6	24	86	2	8	15	—	--	3	12	—	—	—
Burscheid insgesamt	24. April 1932	5650	4520	257	111	335	1490	117	335	55	15	6	88	1677	25	9	—
	14. Sept. 1930	5567	4678	300	133	336	1594	291	637	266	25	—	141	849	61	—	—
Bergisch Neukirchen	24. April 1932	1773	1457	120	32	46	341	86	68	13	5	4	20	714	6	2	—
	14. Sept. 1930	1856	1432	139	82	49	395	128	160	61	17	—	35	325	19	—	—
Burg a. d. Wupper	24. April 1932	981	817	38	19	83	184	30	10	11	2	—	1	433	6	—	—
	14. Sept. 1930	977	812	55	37	92	217	66	8	65	—	—	30	207	17	—	—
Dabringhausen	24. April 1932	3023	2572	67	175	163	285	34	26	12	7	1	1	1719	80	2	—
	14. Sept. 1930	2962	2401	60	125	200	307	87	115	116	18	—	16	882	433	—	—
Hitdorf	24. April 1932	1470	1174	60	17	547	327	20	9	11	4	—	11	164	1	2	1
	14. Sept. 1930	1447	1231	68	39	470	399	51	38	43	25	—	16	69	1	—	—
Hückeswagen	24. April 1932	6561	5760	299	406	1350	937	68	97	59	21	22	14	2264	211	12	—
	14. Sept. 1930	6447	5605	353	346	1174	808	142	453	261	46	—	173	1251	512	—	—
Langenfeld	24. April 1932	9877	8054	276	123	3002	1833	138	109	77	10	9	48	2376	28	7	2
	14. Sept. 1930	9606	8030	410	243	2993	2056	406	383	477	28	—	102	772	62	—	2
Leichlingen	24. April 1932	5580	4974	332	102	862	1552	101	158	15	6	9	44	1745	33	15	—
	14. Sept. 1930	5462	4973	403	141	879	1686	159	559	135	13	—	73	838	62	—	—
Leverkusen	24. April 1932	28378	21962	2071	820	5948	5823	667	112	415	41	26	161	5342	456	67	13
	14. Sept. 1930	27390	22808	2835	692	5135	6595	1668	521	1084	45	—	513	2658	694	—	10
Monheim	24. April 1932	3090	2345	115	59	1073	460	58	34	20	7	4	10	495	5	3	2
	14. Sept. 1930	3051	2326	125	101	842	530	127	148	159	45	—	38	148	9	—	—
Opladen	24. April 1932	12494	9660	581	326	2874	2082	246	53	172	15	20	116	2971	181	20	3
	14. Sept. 1930	11928	9958	751	500	2760	2224	452	641	675	16	—	246	1211	355	—	—
Radevormwald	24. April 1932	9598	8607	588	370	1149	1788	127	65	45	13	47	41	3855	500	17	2
	14. Sept. 1930	9549	8396	777	346	1125	1763	218	184	130	5	—	227	2687	844	—	2
Wermelskirchen	24. April 1932	11779	9737	419	746	607	2902	126	270	282	27	24	56	4019	234	22	3
	14. Sept. 1930	11497	9862	583	825	601	2869	233	874	1164	15	—	144	1947	542	—	4
Witzhelden	24 April 1932	1296	1058	91	13	9	262	13	96	4	—	—	7	546	14	3	—
	14. Sept. 1930	1306	989	116	27	15	288	30	142	32	7	—	9	305	14	—	—
Rhein-Wupper-Kreis insgesamt	24. April 1932	101699	82681	5314	3319	18048	20266	1831	1442	1191	173	172	616	28320	1780	181	26
	14. Sept. 1930	99035	83501	6975	3637	16671	21731	4058	4863	4668	305	—	1763	14149	3625	—	18

Die unteren Zahlen sind die Ergebnisse der Reichstagswahl vom 14. Sept. 1930. Wahlbeteiligung 81 Prozent

Wann tritt der neue Landtag zusammen?

In politischen Kreisen beschäftigt man sich schon mit der Frage, wann der neugewählte Landtag zusammentreten wird. Das Mandat des alten Landtages läuft erst am 12. Mai um Mitternacht ab, da er am 20. Mai 1928 gewählt worden war. Bis dahin kann der neue Landtag nicht zusammentreten, da der alte nicht aufgelöst worden ist. Vom 20. Mai an könnte der neue Landtag jederzeit einberufen werden. Der späteste Termin wäre der 20. Juni, da der neugewählte Landtag binnen Monatsfrist von Beginn seines Mandates an zusammentreten muß. Ueber den Termin, der innerhalb dieser Grenze liegen muß, ist selbstverständlich noch keine endgültige Entscheidung getroffen.

Zeit, verlief in unserer Gemeinde wieder in ruhiger Weise. Er unterschied sich von den gewöhnlichen Sonntagen nur dadurch, daß auf den Straßen etwas mehr Leben und Treiben herrschte. Dazu mag das schöne Wetter auch wohl seinen Teil beigetragen haben, daß die Wahlbeteiligung eine so rege war. In den einzelnen Wahllokalen selbst wickelte sich die Stimmabgabe ohne jede Störung ab. Auffallend war diesmal, daß morgens ziemlich stark gewählt wurde und dann auch wieder in den Nachmittagsstunden. Daß es allerdings auch solche gab, die noch nach fünf Uhr wählen wollten, das sei auch erwähnt. Diese Leute lesen wohl überhaupt keine Zeitung, denn sonst hätten sie doch wissen müssen, daß es diesmal nicht bis sechs Uhr ging.

Die Zählung der abgegebenen Stimmen ging überraschend schnell vonstatten, denn man hatte doch allgemein erwartet, daß es bei den vielen Parteien einige Mühe kostete, das Ergebnis festzustellen. Aber man sah daraus, daß die Wahlvorsteher und ihre Stäbe jetzt bald gut eingearbeitet sind und daß es jetzt „flutscht"; ja, Uebung macht den Meister. Daß sie sich allerdings sobald wieder nach diesem schönen Sonntagsdienst sehnen, das glauben wir bestimmt nicht. Als erster Bezirk meldete auch diesmal wieder Dürscheid gegen 5,40 Uhr das Ergebnis, dem um 5,43 Uhr Paffenlöh, um 5,44 Uhr Sträßchen, um 5,57 Uhr Dierath, um 5,58 Uhr Burscheid 2 folgten. Dann dauerte es eine Weile und diesmal wollte Hilgen nicht der letzte sein, es übermittelte um 6,25 Uhr sein Ergebnis und dann kam zum Schluß um 6,45 Uhr erst Burscheid 1.

Bereits kurz vor 7 Uhr konnten wir durch Extrablätter, die überall reißenden Absatz fanden, das Ergebnis der Wahl in unserer Gemeinde verbreiten, denen wir gegen 9 Uhr die Extrablätter mit den Ergebnissen des Rhein-Wupper-Kreises folgen ließen. Wie in unserer Stadtgemeinde und im Rhein-Wupper-Kreis gewählt wurde, das mögen die Leser aus unserer Tabelle ersehen, die auch als Vergleichszahlen die der letzten Reichstagswahl vom 14. September 1930 enthält. Beim zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl erhielten in unserer Gemeinde Hindenburg 1359 Stimmen, Hitler 1674 Stimmen und Thälmann 1446 Stimmen.

Das Echo der Wahl im In- und Ausland

Blätterstimmen aus dem Reich

Unter der Ueberschrift „Die preußische Regierung geschlagen" schreibt die „Kölnische Zeitung": Die Weimarer Koalition ist nun, was von vornherein feststand, gesprengt worden. Was die Regierungsbildung anlangt, so will es das Gesetz der parlamentarischen und demokratischen Spielregeln, daß die stärkste Partei die Verantwortung übernimmt. Die Nationalsozialistische Partei hat, das steht fest, einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen und sie ist somit vor die Frage gestellt, ob sie die Verantwortung übernehmen kann und will. So und nicht anders ist die Lage in Preußen. Die Nationalsozialisten werden sich also schon in den nächsten Tagen zu entscheiden haben und es wird von ihren Entschlüssen abhängen, inwieweit in Preußen parlamentarisch regiert werden kann.

Die „Kölnische Volkszeitung" sagt zu dem Wahlergebnis in Preußen u. a.: Ueber die Folgen der Preußenwahl mit Bezug auf die Regierung wird später zu reden sein. Wir erwarten von der Zentrumspartei, daß sie von ihrer Mission und von ihrer Bedeutung als Achse des politischen Lebens in Deutschland überzeugt bleibt und angesichts des Trümmerfeldes, auf dem gewisse Parteien liegen, jene Ruhe bewahrt, die allein in Stunden am Platze ist, in denen große Entscheidungen zu treffen sind. Man kennt in der Zentrumspartei zu gut die politische Weisheit Englands: „Wait and see" und hat deren Brauchbarkeit zu oft erprobt, als daß nicht auch diesmal die Verantwortlichen gegen die Versuchung, übereilt zu handeln, gewappnet wären.

Zu dem Wahlergebnis schreibt die „Frankfurter Zeitung": Ueberall haben die Nationalsozialisten stark zugenommen. Viel wesentlicher aber ist die Feststellung, daß die Hitlerbewegung ihr politisches Ziel, eine eigene Mehrheit in Preußen, nicht erreicht hat. Es wird nicht leicht sein, so ganz ohne Mehrheit im neuen Landtag die Geschicke weiter zu führen, aber es wird erst recht nicht erlaubt sein, die Geschicke Preußens und damit unter Umständen Deutschlands einer revolutionären Massenpartei zu überlassen, die es eben noch nicht vermocht hat, eine Mehrheit für sich und alle ihre etwaigen Hilfskräfte aufzubringen.

Zu dem Wahlausgang schreibt das „Hamburger Fremdenblatt", es sei ganz allgemein zu sagen, daß sich die Jugend dem Radikalismus noch mehr als bisher zugewandt habe. Davon hätten aber nicht die Kommunisten den Nutzen gehabt, sondern die Nationalsozialisten. Das Bürgertum habe die Warnung der letzten Jahre nicht beachtet. Nur in Hamburg und in Bayern seien die Inseln der bürgerlichen Ordnung nicht gänzlich überschwemmt worden.

Die „Oberschlesische Volksstimme", das maßgebende Zentrumsorgan in Oberschlesien, schreibt: Was immer kommen möge, man werde immer mit dem Zentrum rechnen müssen. Man werde dazu um so stärker gezwungen sein, als das Zentrum der einzig ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht darstelle.

Die „Berliner Montagspost" bucht einen wesentlichen Stimmengewinn des Zentrums, der vor allem deshalb gewürdigt werden müsse, weil die Partei des Kanzlers im Brennpunkt des Angriffs gestanden habe. Vollkommen zusammengebrochen seien die bürgerlichen Parteien, die bisher einem Zusammengehen mit den Nationalsozialisten nie das Wort geredet hätten. Für das Zentrum, die Sozialdemokraten und auch die Staatspartei bedeute die Tendenz der Wahl unbestritten eine Rechtfertigung ihrer Politik.

Das „Berliner Montagsblatt" nennt Hitler und Hugenberg „geschlagene Sieger". Es werde sich jetzt darum handeln, welche Entschlüsse das Zentrum fasse. Namentlich werde es einstweilen für die ordnungsgemäße Fortführung der Staatsgeschäfte keinen anderen Ausweg geben, als das bisherige Ministerium, als sog. Geschäftsministerium im Amte zu belassen. Als das einzige Erfreuliche der Wahl nennt das Blatt das fast gänzliche Verschwinden der Splitterparteien.

Der „Montag" schreibt, als maßgebende Parteien kämen nur noch die Deutschnationale Volkspartei, die Nationalsozialisten, das Zentrum, die Sozialdemokraten und die Kommunisten in Betracht. Eine sichere Mehrheitsbildung in den Grenzen, die bisher für die politische Entwicklung in Deutschland maßgebend gewesen seien, sei vermutlich nicht mehr möglich.

„Die Neue Montags-Zeitung" nennt als wichtigstes Ergebnis der Preußenwahl den großen Stimmverlust der Sozialdemokraten. Rund 500 000 ihrer Mitglieder hätten ihre Stimme der KPD gegeben. Das Blatt glaubt an eine Koalition des Zentrums mit den Nationalsozialisten.

Der „Völkische Beobachter" sieht ein wesentliches Moment des Ergebnisses des gestrigen Tages in dem Stimmverlust der Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie, sagt das Blatt, habe einen Schlag erlitten, wie sie ihn in ihrer ganzen Geschichte nicht erlitten habe. Für das Zentrum ergebe sich nunmehr eine entscheidende Situation. Es könne die Bildung einer Regierung der NSDAP plus bürgerliche Parteien verhindern, aber es sei sich wohl auch im klaren darüber, daß die Opposition gegen den schwarz-roten Block heute so stark sei, daß sie in der Lage sei, alle Maßnahmen der Parteien dieses Blocks ebenfalls zu verhindern.

Der Eindruck bei der preußischen Regierung

In Kreisen der preußischen Staatsregierung wird unabhängig von der sonstigen Beurteilung des preußischen Wahlergebnisses mit großer Befriedigung festgestellt, daß die Oppositionsparteien die absolute Mehrheit nicht erreicht haben. Nach der nur kurze Zeit vor den Wahlen erfolgten Aenderung der Geschäftsordnung des Preußischen Landtages sei daher das Verhalten der Regierung Braun gegenüber dem neuen Landtag bereits klar vorgezeichnet. Es sei eine Frage von nur untergeordneter Bedeutung, ob die Regierung Braun entsprechend den Gepflogenheiten formal zurücktreten wird oder nicht. Denn in maßgebenden Kreisen der preußischen Staatsregierung wird kein Zweifel darüber gelassen, daß die Regierung Braun auf jeden Fall als geschäftsführendes Kabinett weiter amtieren will. Man hält es in diesen Kreisen auch für ausgeschlossen, daß die Kommunisten etwa der Rechtsopposition zur Rückgängigmachung der Geschäftsordnungsänderung im Preußischen Landtag die Hand reichen werden. Zunächst wird noch der alte Landtag bis zum 19. Mai weiterbestehen. Die Regierung Braun setzt ihre Hoffnung auf die Möglichkeit einer allmählichen Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage und auf eine sich hieraus ergebende Verminderung der Arbeitslosigkeit. Das würde nach Ansicht eines maßgebenden Regierungsvertreters den radikalen Flügelparteien im Laufe der Zeit ohnehin Abbruch tun.

Eine Kundgebung des preußischen Zentrums

Die „Kölnischen Volkszeitung" veröffentlicht eine Kundgebung des Vorstandes der preußischen Zentrumsprtei, die von dem stellvertretenden Vorsitzenden Justizrat Mönnig unterzeichnet ist und in der es heißt:

Die neugewählte Zentrumsfraktion in Preußen wird entsprechend dem Aufruf zu Beginn des Wahlkampfes und getreu dem Programm und der Ueberlieferung der Gesamtpartei auch im neuen Landtage das Ziel ihrer Politik in der Aufrechterhaltung christlich-deutscher Volkskultur und einer gesunden Volksdemokratie sehen. Sie ist bereit, mit allen Parteien zusammenzuarbeiten, die auf der Grundlage der Verfassung dem Wohle des gesamten Volkes zu dienen entschlossen sind. Sie tritt in voller Uebereinstimmung mit der Reichspartei für eine Politik ein, die dem deutschen Volke innere und äußere Freiheit, Zukunftsentwicklung und Weltgeltung schafft und sichert. Die Zentrumsfraktion wird sich auch fürderhin mit aller Kraft Bestrebungen widersetzen, die Staat und Verwaltung einer einseitigen Parteidiktatur ausliefern wollen, und damit Ruhe und Ordnung und eine förderliche Reichspolitik gefährden.

Französische Pressestimmen

Zum Ergebnis der gestrigen preußischen Landtagswahl schreibt der Berliner Korrespondent des „Matin", die Wahlen hätten die Lage nicht geklärt. Die öffentliche Meinung in Deutschland werde gespannt bleiben, da die Verteilung der Sitze, für den Augenblick wenigstens, die Schaffung einer regierungsfähigen Koalition unmöglich mache. Die Verhandlungen um die Regierungsbildung würden bald zeigen, ob Hitler geneigt sei, auf legalem Wege zu bleiben, um die Regierungsgewalt in die Hand zu bekommen.

„Journal" schreibt, Hitler sei noch nicht der Herr, aber künftighin könnten nur sehr starke und geschickte Kombinationen ihn daran hindern, in der deutschen Politik eine wichtige Rolle zu spielen.

„Echo de Paris" knüpft an das Wahlergebnis weitgehende Kombinationen. Es meint, das Deutschland von Weimar verschwinde alle Tage etwas mehr. Der deutsche Parlamentarismus sei gestorben. Man befinde sich bereits einem vierten Reich gegenüber, das von Militärpersonen und methodischen Bürokraten, von Kalkulatoren und Anhängern der Autoritätspolitik geleitet werde.

„Republique" schreibt, die Wahl sei sowohl besorgniserregend wie beruhigend. Besorgniserregend, weil die revolutionäre Woge weiter über Deutschland hinwegfege; beruhigend, weil Hitler nicht über die absolute Mehrheit verfügen werde.

„L'Oeuvre" glaubt, daß der Sieg der Hitlerpartei lange Verhandlungen und komplizierte Experimente zur Folge haben werde.

Ein weiteres Blatt schreibt, Deutschland sei in ein Abenteuer geraten, dessen Ende und Folgen man nicht absehen könne. Man beobachte eine Entwicklung, an der sich weder Frankreich noch Europa desinteressieren könnten.

Der sozialdemokratische „Populaire" urteilt, die gestrige Wahl sei für Hitler die letzte Gelegenheit gewesen, sich der Regierungsgewalt wenigstens in Preußen zu bemächtigen. Gestern sei die letzte legale Schlacht ausgekämpft worden und Hitler habe sie verloren.

Die englische Presse

Die Wahlergebnisse in Deutschland konnten in der Londoner Morgenpresse redaktionell noch nicht gewürdigt werden. Die Blätter begnügen sich mit der Wiedergabe der Meldungen ihrer Korrespondenten und der Nachrichtenagenturen.

In verschiedenen Blättern wird bezweifelt, daß das Zentrum zu einem Zusammengehen mit den Nationalsozialisten bereit sein wird. Der Berliner Korrespondent des „News Chronicle" aber bezeichnet eine Koalitionsregierung als möglich, indem es bemerkt, es sei Hitler nicht gelungen, auf gesetzlichem Wege Diktator zu werden. Jedoch sei eine Regierung möglich, in der sein Extremetismus durch die gemäßigtere Elemente gedämpft werde.

Der Eindruck in Polen

Die polnische Morgenpresse stellt in ausführlichen kommentarlosen Meldungen den nationalsozialistischen Erfolg bei der Landtagswahl fest. „Kurjer Poranny" sagt, daß die Welle des Hitlertums Preußen überflute wie eine Frühjahrsüberschwemmung. Es werde sehr schwierig sein, mit dem in zwei mehrheitslose Lager auseinandergerissenen Landtag zu regieren.

Der erste Eindruck in Newyork

Die Newyorker Blätter berichten eingehend über die Wahlergebnisse in Preußen und den anderen Ländern. Sie wurden in Newyork mit großer Spannung erwartet. Die Blätter heben hervor, daß die Erfolge der Nationalsozialisten nicht ausreichend seien, um die politische Kontrolle in den größeren Ländern zu ändern.

Die kleineren Parteien bei den Landtagswahlen

Zu dem preußischen Wahlergebnis ist folgendes zu bemerken:

Die unter der Bezeichnung „Nationale Front" zusammengefaßten Parteien haben Wahlerfolge, d. h. mindestens 50 000 Stimmen in den Wahlkreisen nicht erzielt.

Aehnlich liegen die Dinge bei der Deutschen Staatspartei und beim Christlich-Sozialen Volksdienst. Beide Parteien haben je nur einen Sitz in den Wahlkreisen errungen. Obgleich auf ihren Landeswahlvorschlägen 282 441 bezw. 200 068 Reststimmen vorhanden sind und diese Stimmzahl an sich ausreichen würde für weitere sechs bezw. vier Mandate, kann diesen Parteien auf den Landeswahlvorschlag je nur ein Sitz zuerkannt werden, da bekanntlich einer jeden Partei auf der Landesliste im Höchstfall so viele Mandate zuerkannt werden dürfen, wie sie Sitze auf den Kreislisten errungen hat. Aus dem gleichen Grunde können auch der Sozialistischen Arbeiterpartei und den Nationalen Minderheiten Mandate nicht zugebilligt werden.

Die Deutsche Volkspartei hat sieben Mandate insgesamt erhalten. Da nach Zuteilung dieser Sitze 24 926 unverbrauchte Reststimmen auf der Landesliste verbleiben, ein Rest von 25 000 aber einen weiteren Sitz erbringt, kann damit gerechnet werden, daß der Deutschen Volkspartei bei der endgültigen Feststellung des Wahlergebnisses ein weiterer Sitz zufällt. Es darf darauf hingewiesen werden, daß zahlreiche Prominente mehrfach gewählt worden sind.

Der Versuch, die etwa in Frage kommenden Ersatzmänner bereits jetzt festzustellen, begegnet erheblichen Schwierigkeiten, da bekanntlich das Landeswahlgesetz dahin abgeändert worden ist, daß bei Freiwerden eines Mandates nicht der erste Ersatzmann nachrückt, sondern die Vertrauensleute der Wahlvorschläge zu bestimmen haben, wem das Mandat zufallen soll.

Aus der Heimat

Mütterberatungsstunde

Die nächste Mütterberatungsstunde wird am morgigen Dienstag, den 26. April, nachmittags von 3—4 Uhr im Gemeindehause in der Bismarckstraße abgehalten.

Neues Kreistagsmandat fürs Zentrum

Der Kreistagsabgeordneter Diplom-Handelslehrer Dr. Fritz Lützenkirchen, Leverkusen-Bürrig, ist der Zentrumspartei beigetreten und hat sich auch der Zentrumsfraktion des Kreistages angeschlossen, die somit auf 10 Mitglieder gestiegen ist.

Die Straße ist kein Fußballplatz

Auch in unserer Stadtgemeinde hat sich die Unsitte des Fußballspielens der Jugend auf öffentlichen Straßen sehr bemerkbar gemacht. Mag auch dieses Treiben seitens der Jugend nicht übel gemeint sein, immerhin bringt es Belästigungen der Passanten mit sich und ist auch für den Verkehr hinderlich. Gar zu leicht ist das Spielen auf der Straße auch mit Sachbeschädigungen an Häusern, in Gärten usw. verbunden. An die Eltern und Erziehungsberechtigten ergeht die Bitte, auf die Jugend entsprechend einzuwirken, damit diese Unsitte wieder abnimmt.

Radfahrer müssen Rückstrahler haben

Trotz häufiger Mahnungen werden immer noch Radfahrer angetroffen, an deren Fahrrädern keine Rückstrahler angebracht sind. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß für das ganze Reichsgebiet auf Grund der Verordnung des Reichsverkehrsministers die Anbringung von hinteren Leuchtzeichen an Fahrrädern sowie an zweirädigen Kraft- und Kleinkrafträdern gefordert wird. Allen Radfahrern wird die Beachtung dieser Vorschrift nochmals dringend empfohlen. Die Anordnung liegt nicht nur im allgemeinen Verkehrsinteresse, sondern auch im Interesse der Radfahrer selbst und deren Sicherheit.

Brandschadenstatistik für März

Die bei den Mitgliedsgesellschaften der Arbeitsgemeinschaft privater Feuerversicherungs-Gesellschaften in Deutschland im März 1932 angefallenen Schäden betragen insgesamt 6 801 747 Mark. Im gleichen Monat 1931 7 693 502 Mark. 1930 9 631 132 Mark. Die Gesamtsumme der in den vergangenen Monaten Januar bis einschl. März ds. Js. angefallenen Schäden beträgt somit im Deutschen Reich 23 964 813 Mark gegenüber 23 179 501 Mark bezw. 25 909 862 Mark.

Keine Meldepflicht für gewerbsmäßige Ausübung der Tierheilkunde in Preußen

Wenn Paragraph 1, der auf Grund des preußischen Ministerialerlasses vom 28. Juni 1902 betr. die Bekämpfung der Kurpfuscherei, von den preußischen Regierungspräsidenten im wesentlichen

gleichlautend erlassenen Polizeiverordnungen diejenigen Personen zur Meldung beim Kreisarzt verpflichtet, welche die Heilkunde gewerbsmäßig ausüben wollen, so kann es sich dabei nur um solche Personen handeln, die gewerbsmäßig Menschen, nicht Tiere behandeln. Eine analoge Anwendung dieser Vorschrift in der Weise, daß Personen, die — ohne approbiert zu sein — die Tierheilkunde gewerbsmäßig ausüben wollen, sich bei dem zuständigen Veterinärarzt zu melden haben, ist, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz erfährt, nach einem Urteil des Kammergerichts und nach allgemeinen strafrechtlichen Grundsätzen nicht zulässig.

Die Gewerbeförderung in Preußen

Trotz größter Finanznot sind auch in den letzten Jahren viele Hunderttausend Mark von dem Preußischen Staat für die Gewerbeförderung verausgabt worden.

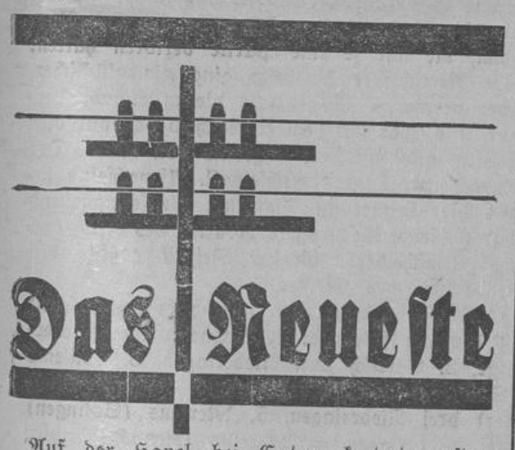
Die Gewerbeförderung wird zunächst in Gewerbeförderungsanstalten und großen Meisterkursen betrieben. Die größeten Gewerbeförderungsanstalten sind in Köln und in Gumbinnen; beide erhalten sehr erhebliche laufende Zuschüsse aus Staatsmitteln. Große Meisterkurse finden außer in den Gewerbeförderungsanstalten in besonderen Einrichtungen statt, deren eine etwa jede Provinz hat. Daneben werden vielfach die sogenannten kleinen Meisterkurse abgehalten, deren Zweck teils in der theoretischen Ausbildung der Handwerker, teils in der Uebermittlung von Kenntnissen in Sonderfächern — Beizen, Polieren, Spritztechnik, Schweißen u. a. m. — besteht. Seit einigen Jahren ist als besonderer Zweig die betriebswirtschaftliche Forschung und Unterweisung hinzugetreten, verbunden mit der Beratung des Handwerks auf technischem und wirtschaftlichem Gebiete.

Für strebsame junge Handwerker sind die Einrichtungen der Gewerbeförderung von erheblicher Bedeutung. Für Bedürftige sind Freistellen und Stipendien vorgesehen, an deren Kosten der Staat sich ebenfalls beteiligt.

Rechtsentscheid des Kammergerichts in Mieterschutzsachen

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt folgenden Rechtsentscheid des Kammergerichts in Mieterschutzsachen mit:

Kommt es bei der Berechnung der Abzüge gemäß § 3 der Verordnung über die Mietzinsbildung in Preußen (§ 2 der Berliner Bekanntmachung über die Mietzinsbildung vom 19. Mai 1931) auf die Höhe der Friedensmiete an, so hat das Mieteinigungsamt die Friedensmiete nur dann zu ermitteln, wenn über ihre Höhe Streit besteht.



Auf der Havel bei Gatow kenterte gestern nachmittag der Chauffeur Lehmann, der mit seiner Frau und seinem Töchterchen dort eine Paddelbootfahrt unternommen hatte. Während sich die Frau noch am Boot festhalten konnte, ging der Mann, der das Kind am Arm hatte, unter.

In Schmalleningken (Memelgebiet) kam es in der vergangenen Nacht bei einer Wahlversammlung der memelländischen Landwirtschaftspartei zu einer schweren Schlägerei zwischen Memeldeutschen und Litauern. Sechs Personen sind zum Teil schwer verletzt worden.

Das Zusammentreffen des Reichskanzlers mit Dr. Groener

Reichskanzler Dr. Brüning passierte Sonntag-Vormittag im Auto die österreichisch-bayerische Grenze beim Nebenzollamt Lindau-Ziegelhaus und fuhr nach Lindau, wo Reichsinnenminister Dr. Groener, der dort am Samstagabend eingetroffen war, in das Auto des Reichskanzlers stieg. In Begleitung des Reichskanzlers befand sich u. a. auch Staatssekretär von Bülow. Die Herren fuhren dann von Lindau nach Achberg, einer preußischen Enklave bei Lindau, um dort ihrer Wahlpflicht zu genügen. Danach setzten sie ihre Reise in Richtung Basel fort.

Das Wetter von heute und morgen

Teils heiter, teils wolkig, nachts sehr kühl, am Tage wieder etwas wärmer, keine Niederschläge von Bedeutung, abflauende Winde.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Bergisch Neukirchen als Tagungsort

Berg. Neukirchen, 25. April. Aus Anlaß des 75. Stadtjubiläums hatte der Verkehrs- und Verschönerungsverein eine Reihe Vereine gebeten, als Ort ihrer diesjährigen Haupttagung Bergisch Neukirchen zu wählen. Diesem Wunsche haben bereits verschiedene Organisationen entsprochen, u. a. die Kreisverbände der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz, die Frauenvereine, Gartenbauvereine und der Ziegenzuchtverband. Als besondere Veranstaltung wird der Bergische Geschichtsverein, Abteilung Niederwupper, mit dem Verkehrsverein eine schlichte Oligschläger-Gedenkfeier abhalten, die am Sonntag, 24. Juli, in Pattscheid sein soll. Die Ausgestaltung des Programms der Feier wird demnächst festgelegt werden.

Falschgeld im Umlauf

Opladen, 25. April. In der letzten Zeit ist sehr viel Falschgeld, vorwiegend Fünfmarkstücke, im Umlauf. Die Einwohnerschaft wird daher gewarnt und gebeten, verdächtige Personen der Polizei zu melden.

Wahlzusammenstöße

Leverkusen-Schlebusch, 25. April. Am Samstagabend kam es hierselbst zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten wobei geschossen wurde. Mehrere Personen — u. a. erhielt ein Kommunist einen Beckenschuß, ein anderer einen Wadenschuß — wurden dabei verletzt. Ein Nationalsozialist wurde festgenommen, weil er im Verdacht steht, Schüsse abgegeben zu haben, während er selbst die Tat noch bestreitet. Geschossen wurde mit einer 6mm. Pistole, die waffenscheinfrei ist.

Ein Fall von grundsätzlicher Bedeutung

Wermelskirchen, 25. April. In dem vom hiesigen kollegialischen Gemeindevorstand gegen den Schankwirt S. von hier eingeleiteten Verfahren mit dem Ziele der Konzessionsentziehung wegen Unzuverlässigkeit nach § 12 des Gaststättengesetzes fand die öffentliche Verhandlung vor Bürgermeister und Beigeordneten statt. Der Vertreter des öffentlichen Rechtes begründete den Antrag auf Konzessionsentziehung. In gewerbepolizeilicher Hinsicht liege grobe Unzuverlässigkeit vor. S. sei wegen Ueberschreitung der Polizeistunde und Veranstalten einer öffentlichen Lustbarkeit ohne polizeiliche Genehmigung bestraft, und die Polizeibehörde habe einmal auf die Dauer von vier Wochen für das Lokal die Polizeistunde auf 23 Uhr festgesetzt. Die ganze Wirtschaftsführung ergäbe eine Unzuverlässigkeit, die nicht zu entschuldigen sei. Hinzu käme, daß S. der Stadt bis einschl. Ende v. Js. einen hohen Betrag an Biersteuer schulde. Auch in dem Nichtabführen der Steuern sei eine Unzuverlässigkeit zu erblicken, da die Steuer im Schankpreise einbegriffen sei und S. somit Treuhänder der Stelle sei, an die er die Steuer abzuführen habe. Aus diesen Gründen beantrage er die Entziehung der Schankkonzession. Bürgermeister und Beigeordnete erkannten auf Entziehung der Schankerlaubnis. Es fielen die grobe Unzuverlässigkeit in gewerbepolizeilicher Hinsicht und die mehrmaligen Bestrafungen ins Gewicht. Auch das Nichtzahlen der Steuern, die beim Ausschank mit eingenommen und somit abzuführen waren, wurde in Betracht gezogen, Die Kosten des Verfahrens fallen S. zur Last.

Ein ehrlicher Finder

Wermelskirchen, 25. April. Am Freitagvormittag verlor ein Händler aus Odenthal, der gerade nicht mit Glücksgütern gesegnet ist, am Schwanen seine Geldbörse mit über 60 RM. Der Finder, ein schlichter Arbeiter aus der Karolinenstraße, fand am Nachmittag das Verlorene und forschte nach dem Verlierer, den er in einer dortigen Gaststätte fand, um ihm das Geld auszuhändigen. Der Ueberraschte ließ es sich nicht nehmen, dem ehrlichen Finder eine angemessene Belohnung auszuhändigen.

Neue Haltestellen der Wupper-Sieg

Radevormwald, 25. April. Die Kraftverkehr Wupper-Sieg AG hat auf der von ihr betriebenen Kraftfahrlinie Radevormwald-Lennep mit sofortiger Wirkung 2 Bedarfshaltestellen eingerichtet und zwar am Wasserwerk bei Wassermühle und an dem Bahnhofsübergang in Krebsöge. Weiterhin ist die bisherige Haltestelle an der Wupperbrücke in Krebsöge versuchsweise während des kommenden Sommers nach der Wirtschaft Weber in Krebsöge verlegt worden. Ob diese neue Haltestelle auch während des Winters beibehalten werden kann, muß noch abgewartet werden, da sich infolge des starken Gefälles der Straße an dieser Stelle Schwierigkeiten beim Anfahren der Omnibusse, insbesondere nach eingetretenem Schneefall ergeben könnten.

Aus der näheren Umgebung

Solingen

Anwesen niedergebrannt

In der Nacht zum Sonntag brach in dem Hause Brühler Straße 10a, das von der Händlerin Witwe K. bewohnt wird, ein schweres Schadenfeuer aus, dem das Haus sowie eine benachbarte Polsterei zum Opfer fielen. Besonders tragisch ist der Brand deshalb, weil die Händlerin vierzig Jahre gegen Feuersgefahr versichert war, jetzt aber die Prämien wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage nicht mehr aufbringen konnte.

Düsseldorf

Düsseldorfer Pfadfinder verschüttet

Eine Gruppe Düsseldorfer Pfadfinder flüchtete sich Sonntag mittag vor einem Regenschauer in eine Sandhöhle bei Homberg. Plötzlich gaben die Sandmassen nach und begruben drei Pfadfinder unter sich. Die anderen Pfadfinder begannen sofort mit den Rettungsarbeiten, wobei ihnen die Orksbewohner tatkräftig Hilfe leisteten. Es gelang, die drei zu bergen, jedoch war einer von ihnen, der Führer der Gruppe, bereits erstickt. Einer der Geborgenen mußte ins Ratinger Krankenhaus eingeliefert werden, die Verletzungen sind aber nicht sehr schwer. Man hofft, ihn heute (Montag) aus dem Krankenhaus entlassen zu können.

Die Düsseldorfer RWE-Angelegenheit

Die Regierung sieht keinen Grund zum Eingreifen — Der Regierungspräsident erkennt aber nicht an, daß das Etatsrecht der Stadtverordnetenversammlung gewahrt worden ist

Wie der Pressedienst der Stadt Düsseldorf mitteilt, ist die Entscheidung der Regierung über die Beteiligung der Stadt Düsseldorf am RWE. und an der kommunalen Aufnahmegruppe getroffen worden. Die Entscheidung des Regierungspräsidenten zu der grundsätzlichen Frage des Erwerbs des RWE. Aktienpaketes durch die Stadt Düsseldorf hat folgenden Wortlaut:

Das gesamte, mir — Regierungspräsident — vorgelegte und von mir herbeigezogene Material habe ich geprüft. Diese Prüfung hat ergeben, daß für ein disziplinarisches Eingreifen der Aufsichtsbehörde die gesetzlichen Voraussetzungen nicht vorhanden sind.

Ich vermag zwar nicht anzuerkennen, daß durch Ihre Maßnahmen, Herr Oberbürgermeister, die übrigens, wie außer jedem Zweifel steht, nur dem Besten der Stadt zu dienen bestimmt waren, das Etatsrecht der Stadtverordnetenversammlung gewahrt worden ist, jedoch ist einzuräumen, daß im vorliegenden Falle ihre weitreichenden Pläne sich bei einer Beteiligung der Stadtverordnetenversammlung, wie sie das Gesetz vorschreibt, nicht nach ihren Wünschen hätten verwirklichen lassen. Zu bedauern bleibt, daß bei einer Transaktion von so ungewöhnlich großem Umfange und von so weittragender Bedeutung offenbar die Möglichkeit des ungünstigen Ausgangs nicht in Rechnung gestellt worden ist. Wäre dies geschehen, so würden, wie ich annehmen möchte, die Ankäufe entweder mit größerer Zurückhaltung getätigt worden oder ganz unterblieben sein, und es wäre damit die für die Stadt jedenfalls zur Zeit sehr unerfreuliche Entwicklung der Dinge zum mindesten nicht im gleichen Umfange eingetreten.

Im übrigen besteht bei dieser Gesamtbeurteilung keine Veranlassung für die Kommunalaufsichtsbehörde zu einem Eingehen auf die einzelnen, für die Stadt Düsseldorf getätigten An- und Verkäufe von RWE-Aktien.

Gleichzeitig hat die Regierung der Fraktion des Wirtschaftsbundes auf Eingaben vom 23. Januar und vom 11. Februar 1932 eine Antwort erteilt, in der es heißt:

Im übrigen habe ich dem Herrn Oberbürgermeister meine Beurteilung der Angelegenheit in einem besonderen Bescheide mitgeteilt, den ich im Hinblick auf den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung zum Punkt 5 der Tagesordnung vom 21. Jan. dieses Jahres erteilt habe. Im einzelnen bemerke ich noch zu der in ihrer Eingabe vom 11. Februar dieses Jahres erörterten Frage der Beteiligung der Stadt Düsseldorf an der kommunalen Aufnahmegruppe, daß gemäß der Erklärung der Stadtverwaltung in der Anlage I zum „Bericht über den Erwerb der RWE.-Aktienpakete der Stadt Düsseldorf" vom 8. Januar dieses Jahres die Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung zu den Beziehungen der Stadt zur Kommunalen Aufnahmegruppe GmbH. nach Abschluß der noch schwebenden Verhandlungen demnächst eingeholt werden wird. Eine ähnliche Erklärung hat der Oberbürgermeister auch in der Stadtverordnetensitzung vom 21. Januar dieses Jahres abgegeben. Unter diesen Umständen bleibt die Vorlage an die Stadtverordnetenversammlung und deren Entschei-

Köln

Schnellverfahren gegen den nationalsozialistischen Reichstagsabg. Dr. Ley

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat der Haftrichter am Sonntag die weitere Inhafthaltung der bei dem Zusammenstoß im Weinhaus Deis festgenommenen Nationalsozialisten, unter denen sich auch der Reichstagsabg. Dr. Ley befindet, verfügt. Das Verfahren findet morgen vor dem Schnellrichter in Köln statt.

Maskierte Räuber in einer Brotfabrik

Am Samstagabend drangen um 23 Uhr drei maskierte Räuber in eine Brotfabrik in Köln-Bickendorf und raubten unter Vorhaltung von Pistolen einen Barbetrag von ungefähr 3000 Mark. Die Räuber entkamen in einem bereitstehenden Kraftwagen unerkannt. Die Ermittlungen zur Aufklärung des Verbrechens und für Festnahme der Räuber sind eingeleitet.

Westdeutsches

Die Bluttat in der Eifel aufgeklärt

Mit einem Stock erschlagen

Der unter dem Verdacht des Totschlags an der 54jährigen Kort aus Oos (Kr. Prüm) festgenommene Einwohner aus Oos namens Sonntag, hat eingestanden, die Tat begangen zu haben. Wie er behauptet, soll die Getötete im Verlauf einer Streitigkeit gemeine Schimpfworte gebraucht haben, was ihn derart aufgeregt habe, daß er mit seinem fünf Zentimeter dicken Waldstock mehrmals mit Wucht zugeschlagen habe. Mit Tötungsabsichten habe er sich aber nicht getragen. Der Obduktionsbefund ergab, daß der Schlag über die Stirn die unheilvolle Wirkung auslöste.

Das endgültige Programm des Frankfurter Sängerfestes

Nachdem auf der Hauptausschußtagung des Deutschen Sängerbundes in Mainz die Abhaltung des 11. Deutschen Sängerbundesfestes 1932 in Frankfurt a. M. bestätigt worden ist, nehmen die Vorbereitungen zu dem Fest, dessen Dauer von vier auf drei Tage verkürzt wird, einen lebhaften Fortgang. In einer Presseausschußsitzung wurde nunmehr das endgültige Programm für das Fest bekanntgegeben. Die für Donnerstag vorgesehenen Begrüßungskonzerte sind auf Freitag, den 22. Juli, verschoben worden, da zu diesem Zeitpunkt die Hauptsängergruppen eingetroffen sind. Am Donnerstag finden lediglich die Bundesbannerübergabe und der Begrüßungsabend statt. Neben den vorgesehenen Konzerten findet am Samstag im Stadion eine große Kundgebung statt, während den Abschluß des Festes der traditionelle Festzug am Sonntagnachmittag bildet. Es ist vorgesehen, einzelne Konzerte im Rundfunk zu verbreiten. Voraussichtlich wird eine große Kundgebung am Sonntag nach Amerika übertragen. Bisher haben 30 000 Sänger ihre Teilnahme zugesagt; man rechnet für das Fest bestimmt mit mindestens 40 000 Sangesbrüdern. Da der Sängerbund auf die ihm von der Stadt Frankfurt vertraglich zugesagte Sängerhalle verzichtet hat, wird Frankfurt dem Bund in anderer Weise entgegenkommen (Mietermäßigung usw.).

Der neue Kölner Weihbischof nach der Weihe



Kardinal Dr. Schulte (links) verläßt mit dem neuen Weihbischof von Köln, Dr. Stockum (rechts), nach der feierlichen Weihe den Dom.

Vulkansand vom Kaspischen Meer?

Eine eigenartige Beobachtung am Laacher See

Eine eigenartige Beobachtung wird von zuverlässiger Seite von Laacher See gemeldet. Die Oberfläche des Sees war mit einer feinen schwarzen Schicht bedeckt. Das Gefieder der Schwäne, soweit es mit dem Wasser in Berührung gekommen war, war vollkommen schwarz. Der Ostwind trieb die an der Oberfläche treibende Asche an das westliche Ufer. Ein Anwohner hat ein Quantum dieser Asche gesammelt und sie dem bekannten Geologen der Abtei Maria Laach, Pater Mirbach, übergeben, der sie nunmehr untersuchen wird. Bemerkenswert ist, daß bisher eine ähnliche Erscheinung am Laacher See nicht beobachtet worden ist. Gegen die Annahme, daß es sich um niedergegangenen Kohlenstaub von Fabriken und Rheindampfern handelt, spricht die Tatsache, daß die Mengen zu groß waren. Da bekanntlich Vulkanasche bis über 1000 Kilometer gelangt, besteht die Möglichkeit, daß es sich um Asche des vor einigen Tagen erfolgten Vulkanausbruchs am Kaspischen Meer handelt.

Die sagenhafte Reinhardtsche Millionenerbschaft

Die Geschichte eines deutschen Abenteurers in Indien

Zu der Reinhardtschen Millionen-Erbschaft erfahren wir von amtlicher Stelle aus Darmstadt folgendes:

Am 4. Mai 1778 ist in Agra in Britisch-Indien der Abenteurer General Sombre oder Sumru, Fürst von Sardhana, gestorben, der auf dem christlichen Friedhof von Agra begraben liegt und ein Denkmal erhielt, das auch heute noch zu den schönsten Sehenswürdigkeiten zählt. Nach den Ueberlieferungen handelt es sich um einen desertierten französischen Soldaten deutscher Abstammung namens Walter Reinhardt. Er leistete dem Schah Aluma sehr große Dienste, dem er auch bis zu seinem Tode treu blieb. Als Belohnung hierfür wurde dem General Walter Reinhardt-Sombre ein Stück Land vermacht. In Indien war er verheiratet, und seine Frau überlebte ihn 58 Jahre. Sie starb im Jahre 1836. Nach ihrem Tode hat die englisch-indische Regierung das Land annektiert mit der Begründung, daß das Lehen ein lebenslängliches und nicht ein vererbliches gewesen sei. Der uneheliche Sohn Reinhardts starb im Jahre 1801, angeblich kinderlos. Die Witwe des Generals verehelichte sich später mit Georg Alexander David Dyce. Aus dieser Ehe waren ein Sohn und mehrere Töchter entsprossen. Am 16. Dezember 1830 setzte sie ihren Sohn zum Haupterben ein, wovon sie die englisch-indische Regierung unterrichtete, die ihr aber ganz unumwunden das Recht bestritt, den Landesbezirk zu vererben, weil die englisch-indische Regierung sich auf einen im August 1805 zwischen ihr und dem Generalgouverneur geschlossenen Vertrag stützte, der ihr eine lebenslängliche Nutznießung zusicherte.

Nach einem Exposé englischer Anwälte vom Juni 1928 fehlt jegliches Dokument, aus dem ein vererbliches Besitzrecht des Generals Reinhardt nachgewiesen werden könne. Irgendwelche Unterlagen dafür, daß der General Reinhardt das Land zu freiem Eigentum erworben habe, seien nicht vorhanden. Auch haben die Nachforschungen der deutschen Behörden im In- und Auslande, insbesondere die der Reichsstelle für Nachlaß und Nachforschungen im Ausland, zu keinem Ergebnis geführt. Mithin sind alle Ansprüche und Versuche, von deutscher Seite ein Erbrecht auf einen Reinhardtschen Nachlaß geltend zu machen, als gänzlich aussichtslos zu bezeichnen, zumal mit einer amtlichen Unterstützung nicht gerechnet werden kann. Die Erbinteressenten, die über das ganze Reich verbreitet sind, werden daher vor Leuten gewarnt, die mit der aussichtslosen Erbschaftsverfolgung persönliche Geschäfte machen und im Trüben fischen wollen.

Landtagsneuwahl in Oldenburg am 29. Mai

Der Termin für die Neuwahl des Oldenburgischen Landtages ist auf den 29. Mai festgesetzt worden.

Belgien bestürzt über das neue englische Zollgesetz

Das neue englische Zollgesetz hat in Brüsseler Wirtschaftskreisen lebhafte Bestürzung hervorgerufen. Dies gilt insbesondere vom vorläufigen Zoll von 33⅓%, mit dem die Eisen- und Stahleinfuhr nach England belegt wird. In einer Verlautbarung der offiziösen Telegr.-Agentur, die als erste Stellungnahme der Regierung gelten kann, heißt es insbesondere: „Diese Zölle werden ein Wiederaufleben der Arbeitslosigkeit und unter Umständen die Schließung gewisser Fabriken zur Folge haben." In der Tat stellen die verschiedenen Halbfabrikate aus Eisen und Stahl den wichtigsten Export nach England dar.

Amerika und die Einladung des früheren deutschen Kaisers nach den Jungfern-Inseln

Das Staatsdepartement in Washington beschloß, die Einladung des früheren deutschen Kaisers seitens der Handelskammer der Jungfern-Inseln nicht weiterzuleiten, sondern ihr den direkten Weg anheimzustellen, da die amerikanische Regierung nur Mitteilungen weiterleite, die an offizielle Persönlichkeiten gerichtet seien. Der frühere Kaiser lebe aber zurzeit als Privatmann in Holland.

Amerika und die Anerkennung Sowjet-Rußlands

Angesichts des kürzlich erfolgten Appells des demokratischen Fraktionsführers Senator Robinson, Arkansas, endlich die Sowjetregierung anzuerkennen, da Amerika den Handel mit Sowjet-Rußland dringend benötige, wurde im Staatsdepartement in Washington erklärt, die vom Staatssekretär des Aeußeren Hughes im Jahre 1922 aufgestellten Bedingungen seien auch jetzt noch gültig und der Standpunkt der Regierung habe sich nicht geändert.

Zivilklage des Scherlverlages gegen Ministerpräsident Braun

Wie der Lokalanzeiger berichtet, haben der Verlag Scherl und die Redaktionen des Lokalanzeigers und des Tag wegen der Auflagenachricht der preußischen Regierung zu der Rede Kleppers gegen Ministerpräsident Braun und den preußischen Fiskus Klage wegen mißbräuchlicher Anwendung der Notverordnung vom 17. Juli 1931 und der Verordnung vom 10. 8. 1931 Zivilklage erhoben. Gleichzeitig hat der Verlag Telegramme an den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und den Reichsinnenminister gesandt, in denen Beschwerde über die Maßnahmen der preußischen Regierung geführt wird.

Kriminalfälle

Devisensünder

Das Schnellschöffengericht in Berlin verurteilte den Juwelier Simon Weinsager wegen fortgesetzten Verstoßes gegen die Devisenverordnung zu sechs Monaten Gefängnis, auf die zwei Wochen der Untersuchungshaft angerechnet werden und 5 000 Mark Geldstrafe. Weinsager hatte für eine Amsterdamer Juwelenfirma in der Zeit vom 19. Januar bis 5. März deutsche Effekten, und zwar Farben-Aktien und Reichsbahnanteile im Gesamtbetrage von über 700 000 Mark verkauft und den Erlös dem Vertreter dieser Firma übergeben, der das Geld ins Ausland schaffte.

Wie die Justizpressestelle in Berlin mitteilt, hat die Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren gegen den Börsenmakler Krantz eingeleitet. Krantz wird beschuldigt, Effekten aus ausländischem Besitz in England veräußert und über den Verkaufserlös ohne Erlaubnis der Devisenstelle verfügt zu haben. Nach den bisherigen Feststellungen haben die unzulässigen Effektenverkäufe einen Wert von mindestens 1 Million Reichsmark. Gegen Krantz, der sich zurzeit im Ausland befindet, ist Haftbefehl erlassen worden.

Polizeisekretär mit Geldschrankschlüsseln spurlos verschwunden

Aus Hamburg wird berichtet: Auf Veranlassung der Schleswiger Polizei wird ein Polizeiobersekretär D. gesucht, der unter Mitnahme einer größeren Geldsumme und der Geldschrankschlüssel verschwunden ist. Bisher fehlt von ihm jede Spur. Der Obersekretär hatte die Kasse der Wirtschaftsstelle der Schutzpolizei in Schleswig zu verwalten. Als er morgens nicht zum Dienst erschienen war und auch in seiner Wohnung nicht gefunden wurde, schöpfte man Verdacht und ließ den Geldschrank aufschweißen. Der fehlende Betrag wird nicht genannt. Da sich die Unterschlagungen über längere Zeit erstrecken, soll er recht erheblich sein.

Fünf Jahre Gefängnis für einen Rabenvater

Das Hamburger Schwurgericht verurteilte den 24jährigen Heizer Billstein, der sein vierjähriges Söhnchen Harry zu Tode geprügelt hat, zu einer Gefängnisstrafe von fünf Jahren. Seine Ehefrau, die angeklagt war, ihren Mann zu den Mißhandlungen des Kleinen aufgehetzt zu haben, wurde aus Mangel an Beweisen freigesprochen. Bei der Sektion der Kindesleiche wurden 50 Wunden am Oberschenkel, 20 am Gesäß, 20 im Gesicht festgestellt, auch war dem Kind ein Ohrläppchen abgerissen worden. Der Tod trat nach ärztlichem Gutachten durch Blutungen unter der Hirnhaut ein, eine Folge von Mißhandlungen durch den Vater.

Einen Monat Gefängnis für eine eingeworfene Fensterscheibe

Der 35 jährige russische Staatsangehörige Prokofi Sgurkow hatte sich vor dem Schnellschöffengericht in Berlin zu verantworten. Er hatte eine Fensterscheibe eingeworfen, weil aus ihr eine Hakenkreuzfahne heraushing. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis.

Aushebung einer Falschmünzerwerkstätte in Pforzheim

Die Kriminalpolizei in Pforzheim hat eine Falschmünzerwerkstätte ausgehoben. Drei der Falschmünzer wurden verhaftet. Zur Entdeckung führte eine Haussuchung bei einem Anstreicher in Stuttgart, der für die KPD. Plakate angeklebt hatte. Bei der Haussuchung fand man ein falsches Fünfmarkstück und eine Adresse, die nach Pforzheim wies. Die Falschstücke sollten zur Bezahlung einer Rechnung für KPD-Abzeichen dienen und in Stuttgart verbreitet werden.

Unterschlagungen beim Deutschen Touring-Club in München

Der beim Deutschen Touring-Club in München angestellte erste Buchhalter Hugo Braun ist nach Unterschlagung einer größeren Summe geflüchtet. Ueber die Höhe der Unterschlagungen lassen sich noch keine genauen Angaben machen.

Ein Landjäger von einem Einbrecher niedergeschossen

In Kalkberge wurde der Oberlandjäger Rehra aus Kalkberge von einem Einbrecher niedergeschossen. Sein Zustand ist bedenklich. Rehra hatte zusammen mit einem anderen Landjäger die Einbrecher nach einem Einbruch im Pfarrhause verfolgt. In der Nähe von Schöneiche holte Landjäger Rehra einen der flüchtenden Einbrecher ein. Nach einigen Schüssen schrie der Verbrecher auf. Rehra glaubte, ihn getroffen zu haben und lief auf ihn zu. Plötzlich erhielt er aus einer Nähe von etwa 5 Schritt 2 Schüsse, die ihn schwer verletzten. Er konnte sich bis zur Straßenbahn schleppen, dann brach er zusammen.

Ein Mörder geständig

Aus Kattowitz wird berichtet: Der wegen Mordes an dem Arbeitslosen Scholost verhaftete Deserteur Johann Kosiorek hat nach langem Widerstreben eingestanden, den Bierhändler Wrobel in Myslowitz, mit dem er verfeindet war, ermordet zu haben. In seinem Geständnis gab er an, er habe auf Veranlassung der Frau deren Mann mit einem Stein niedergeschlagen und die Leiche mit Hilfe der Frau in einen Fluß geworfen.

Ein Gefangenenaufseher erschlagen

Aus Sillein (Tschechei) kommt die Nachricht: Ein aus einer Zelle ausgebrochener Häftling erschlug einen Gefangenenaufseher. Der Mörder wurde von anderen Gefängnisbeamten überwältigt.

Uralzeff freigesprochen

Nach mehr als fünfwöchiger Verhandlung sprach das Erweiterte Schöffengericht in Berlin den Kaufmann Uralzeff und den Rechtsanwalt Dr. Türk-Dresden frei.

Beide waren angeklagt, durch betrügerische Handlungen den Zusammenbruch der Raiffeisenbank herbeigeführt zu haben.

In der Begründung des Freispruches ging der Vorsitzende davon aus, daß bei dieser Verhandlung nur die Frage strittig gewesen sei, ob Uralzeff an dem Zusammenbruch der Raiffeisenbank schuld gehabt habe, aber nicht, ob Uralzeff ganz allgemein durch Betrug Kredite bekommen hat, so interessant es an sich gewesen wäre, dieser Frage nachzuforschen. Hier habe es sich nur um das Russengeschäft gehandelt, dessen Prüfung außerordentlich schwierig war, da die Vorgänge sieben Jahre zurücklägen. Ein großer Teil der wichtigsten Zeugen ist im Laufe dieser Jahre verstorben, andere waren nicht zu ermitteln. Der Vorsitzende meinte, es spräche viel dafür, daß falsche Vorspiegelungen Uralzeffs vorliegen. Die Zustände in der Raiffeisenbank seien unglaublich gewesen. Ganz allgemein könne man Uralzeff nicht als ehrbaren Kaufmann nach deutschem Begriff bezeichnen; er gehöre zur kaufmännischen Welt, die ein sehr weites Gewissen habe. Trotz aller Belastungsmomente habe sich jedoch das Gericht nicht entschließen können, Uralzeff wegen Betruges zu verurteilen, da die Möglichkeit bestehe, daß das Russengeschäft zustande gekommen sei.

Werbung.

„Werden Sie die Meine, Grit!"

„Die Ihre? Sie könnten sich ja vor Lachen nicht halten, wenn ich Ihren Antrag annähme. Nein, der Mann meiner Träume ist anders!"

„Sagen Sie mir, Grit, wie der Mann Ihrer Träume ist."

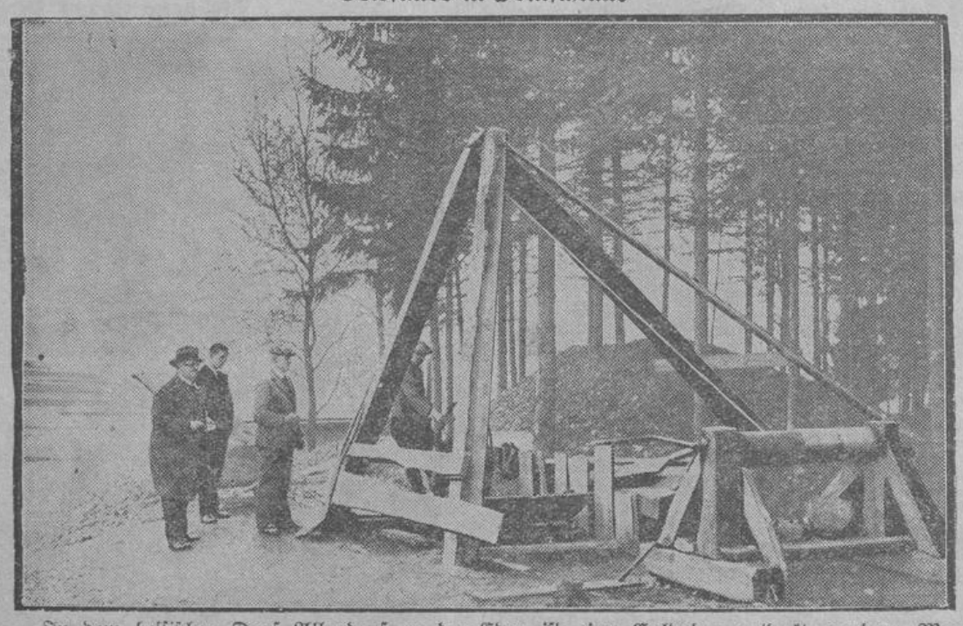
„Stark muß er sein! Stark wie ein Herkules muß er sein! Er muß die Lasten des Tages tragen können! Kein unfreundliches Wort darf er sagen! Er darf auch kein Wort hören, das man ihm über mich erzählt. So muß er sein!"

„Da gibt es nur ein Mittel, teure Grit."

„Welches Mittel?"

„Sie müssen einen taubstummen Gepäckträger heiraten!"

Goldfunde in Deutschland



In dem hessischen Dorf Allendorf an der Eder ist eine Goldader entdeckt worden. Man hat einen Schacht von 14 Meter Tiefe gegraben, aus dem das goldhaltige Gestein gewonnen wird. — Bereits im Mittelalter wurde in dieser Gegend Gold abgebaut, aus dem sogar Dukaten geschlagen wurden. Später allerdings wurde der Betrieb eingestellt, da die Funde nicht mehr lohnend waren.

DT-Handball

Von herrlichem Wetter begünstigt kamen am gestrigen Sonntage zahlreiche Freundschaftsspiele zum Austrag, die hier und dort merkwürdige Resultate zeitigten. Auf allen Plätzen gab es jedoch spannende Kämpfe, die nur mit knappen Torunterschieden gewonnen oder verloren wurden.

Oberbarmen 1. — Goldenberg 1. 6:7
RTV 61 1. — Cronenberg 1. 5:7
Turnerbund 1. — Haddenbach 1. 2:12
Volksjugend 1. — Hasten 1. 2:8
Tbd. Ronsdorf 1. — Radevormwald 1. 7:6

Meisterschaftsspiele

Volksjugend 1a — Turnerbund 1a 11:3
RTV 61 1b — Honsberg 1. 7:6

Ballspielverein 1911 Burscheid

Rasensport-Verband

Wie schon verschiedene Male veröffentlicht, spielen am Himmelfahrtstage zwei Mannschaften des oberen Kreises der WSV-Vereine gegen den unteren Kreis in Opladen. In der Handballmannschaft des oberen Kreises tritt eine Aenderung ein. Den oberen Kreis vertritt der TS Unterstraße mit seiner 1. Mannschaft. Die Spieler der Tura Höhrath können nicht mitmachen, da der Verein am 6. und 7. Mai anläßlich der 25 Jahrfeier selbst zwei große Spiele hat. Die Fußballmannschaft des oberen Kreises ist wie folgt aufgestellt worden: Torwart (Sakrauski (Burscheid), Verteidiger Konze (Rade) Höhborn (Hünger), Läuferreihe Eschemann (09 Wkn.), Stein A. (Dahlhausen), Büllesbach (09 Wkn.); Stürmerreihe Specht, K. (09 Wkn.), Stötzel (Burscheid), Pfeiffer, Pickardt (09 Wkn.), Lajutka (Dahlhausen). Ersatz: Wipperfeld, Johann (09 Wkn.), Röttger (Burscheid), Schuhe, Stutzen und weiße Hose haben die Spieler selbst zu stellen. Trikot stellt 09 Wermelskirchen. Burscheid wolle die weißen Hosen seiner 1. Mannschaft zur Vorsicht mitbringen. Die Mannschaft fährt mit dem Zuge 13,10 Uhr von Lennep. Treffpunkt in Opladen am Bahnhof. Alles weitere wird den Vereinen durch die Tageszeitungen bekanntgegeben. Als weiteres Spiel des Rasensportverbandes wird ein Spiel in Dahlhausen in Aussicht genommen. Es sollen dort Radevormwald-Dahlhausen gegen 09 Wermelskirchen-Hünger-Burscheid gegeneinander spielen.

Unshelm deutscher Billardmeister

In Solingen fanden die Kämpfe um die Dreibanden-Meisterschaft statt. Unter großer Spannung der zahlreichen Billardfreunde begann am Samstag der große Entscheidungskampf um die deutsche Meisterschaft zwischen Berrisch und Unshelm, die nur je eine Partie verloren hatten. Der Remscheider Unshelm ging als glücklicher, aber verdienter Sieger aus diesem Kampf hervor, und zwar mit dem Unterschied von nur vier Bällen, also mit dem Ergebnis von 50:46. Der Kampf war äußerst wechselvoll. Abwechselnd lagen die Gegner in Führung. Ausschlaggebend war vielleicht die größere Routine des erfahreneren Remscheiders. Großer Beifall grüßte den neuen deutschen Meister.

Die Reihenfolge der deutschen Meisterschaft ist demnach folgende: 1. Unshelm eine Niederlage, 2. Berrisch zwei Niederlagen, 3. Willems (Solingen) drei Niederlagen, 4. Kesting (Münster) drei Niederlagen, 5. Mertens (Solingen) drei Niederlagen, 6. Markus (Remscheid) vier Niederlagen, 7. Hein (Remscheid) sechs Niederlagen.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten
einschl. „Sport vom Sonntag"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.

Zwangs-Versteigerung

Am **Dienstag, den 26. April 1932,** nachmittags 2 Uhr sollen zu **Pattscheid,** im Versteigerungslokale Gasthaus Mebus

1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, 1 Geldschrank, sodann um 4 Uhr in **Burscheid,** im Versteigerungslokale Gasthaus Ohmann

1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Klavier, 1 Flügel, 1 Ausziehtisch, 1 Geldschrank, 1 Kamin-Ofen, 1 Besteckkasten, 1 Eisschrank, 1 Eckschrank, 1 Truhe, 1 Kleiderschrank, 2 Bücherschränke, 1 Vertiko, 2 Plüschsofas, 1 Wanduhr, 1 Nähtischchen, 1 Teppich, 1 Ofenschirm, 2 Einkoch-Apparate, 1 Schirmständer, 1 Zinkwanne, 1 Rolle Gewebe-Draht, 1 Photo-Apparat, 2 Wringmaschinen, 1 Waschtisch-Garnitur, 1 Herren-Fahrrad, 1 Büfett, 1 runder Tisch mit 4 Stühlen, 1 Radio-Apparat usw. usw.

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert werden.

Stürmer
Obergerichtsvollzieher in Opladen.

Pickel, Hautunreinigkeiten

beseitigt unter Garantie einfaches Bepinseln mit dem wasserklar-farblosen (unsichtbare Anwendung) Bacteriton, Fl. 1.50, 2.50, 4.50 nur bei: **Drogerie Lonnoy, Hauptstraße 35.**

Sport vom Sonntag

Schalke 04 und Borussia Fulda im Endspiel
um die die westdeutsche Fußballmeisterschaft

Die Vorentscheidung um die westdeutsche Fußballmeisterschaft ist gefallen. Schalke 04 hat am Sonntag in einem elanvollen Spiel erneut unter Beweis gestellt, daß die Mannschaft ihre alte Schlagkraft, auch während der einjährigen Zwangspausierung nicht verloren hat und im gegebenen Moment über ein großes Können verfügt.

Der Sieg über den Meister des Niederrhein-Bezirks, den Meidericher Spielverein, ist sehr hoch. Mit 5:1 wurden die Niederrheinler im Duisburger Stadion geschlagen. Das Ergebnis drängt unwillkürlich die Frage auf: Ist Schalke 04 entsprechend dem Ergebnis um eine Klasse besser als die einheimische Elf? War es der Wille, der Schalker, in diesem Jahre erneut die westdeutsche Meisterwürde zu erringen und war der Meidericher Spielverein wirklich so schlecht?

Die Frage ist kaum zu beantworten. Erst das kommende Endspiel gegen Borussia Fulda wird diese Frage klären.

* * *

30 000 Zuschauer sahen im Duisburger Stadion an der Wedau ein ausgezeichnetes Spiel. Gleich bei Anstoß sah man den Ruhrnkappen an, daß sie siegen wollten. Ihr Spiel war flüssig, schnell und raffinessenreich. Meiderichs Mannschaft fand sich dagegen nur sehr schlecht. Lange als Mittelläufer war sehr schwach und auch im Sturm war der alte Routinier Krämer nicht ganz auf dem Posten. Die Verteidigung der Meidericher war gut und Schalkes Sturm hat große Mühe, Graffmann und Peters zu schlagen.

Erst in der 23. Minute wurde der Bann gebrochen, Rothardt gab eine ausgezeichnete Vorlage an Nattkämpfer, Meiderichs Torwart wehrte ab, aber Kuzorra erreichte den Ball und schoß zum 1:0 unhaltbar ein. Sechs Minuten später gab es vor dem Meidericher Tor ein Gedränge, wieder war Kuzorra zur Stelle und schon stand das Ergebnis 2:0. Das dritte Tor der ersten Halbzeit erzielte Tibulski. Ein Schuß Czepans pralle von Graffmann ab, Tibulski erreichte den Ball und schon war das Halbzeitergebnis da.

Bei Wiederbeginn merkte man der einheimischen Elf an, daß sie ihren Siegeswillen fast ganz verloren hatte. Ihr Spiel war zaghaft und nur selten kam der Meidericher Sturm bis vor das gegnerische Tor. Das vierte Tor der Schalker erzielte Nattkämpfer. Beim Gegenangriff war Mellage sehr leichtsinnig, einen scharf geschossenen Ball wehrte er schlecht ab und lenkte ihn so ins eigene Tor. — 4:1. Schalke spielte verhalten, es hatte den Sieg sicher. Aber drei Minuten vor Schluß ging Rothardt noch einmal durch und schoß das fünfte Tor.

VfL. Benrath Pokalmeister des WSV
Rheydter Sp. V. unterliegt im Endspiel knapp 2:3.

Die Benrather Elf hat es in diesem Spiel nicht leicht gegabt, zum Siege zu kommen. Auf beiden Seiten wurde mit dem Einsatz aller Kräfte gespielt, denn der Sieg brachte die Teilnahmeberechtigung an den Endspielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft.

Das Spiel nahm einen verheißungsvollen Anfang. Bereits in den ersten fünf Minuten wurden drei Tore erzielt. Stoffels machte den Anfang und brachte die Benrather Elf in Front. Aber die Rheydter Elf ließ sich nicht aus dem Konzept bringen und nur wenige Augenblicke stand das Ergebnis 1:1. In der fünften Minute schickte der Benrather Mittelläufer seinen Sturm vor, eine schöne Kombination der Fünferreihe folgte und die erneute Führung mit 2:1 war erzielt. Immer und immer wieder gingen die Stürmer zu neuen Angriffen über, aber auf keiner Seite wurde ein Tor erzielt. Zehn Minuten vor Schluß der ersten Spielzeit ging Hohmann im Alleingang durch, umspielte die gegnerische Verteidigung und schoß dann unhaltbar ein.

Nach dem Wechsel hatte Rheydt den Wind im Rücken. Benrath kam dadurch ins Hintertreffen und ihre Verteidigung hatte alle Hände voll zu tun, aber trotz vieler Chancen glückte dem Rheinbezirksmeister kein Erfolg. Erst fünf Minuten vor Schluß wurde der Rheydter Elf ein Handelfmeter zugesprochen. Zweimal wurde er wiederholt. Beim ersten Mal hatte der Schiedsrichter noch nicht gepfiffen, beim zweiten Schuß stand der Torwart zu weit vorn und erst der dritte Versuch brachte ein Tor. Das Spiel wurde nun hart, das Publikum versuchte auf den Platz zu dringen, doch die Polizei leerte das Feld. Benrath hatte gesiegt, wenn auch mit etwas Glück.

Westdeutsche Fußballergebnisse

Berg-Mark (Samstag): Fortuna Düsseldorf — Alemannia Aachen 2:2; Eller 04 — Viktoria Düsseldorf 5:1; BV 04 Düsseldorf — Schwarz-Weiß Düsseldorf 4:0; Gerresheim 08 — Lüttringhausen 3:0; SSV Oberkassel — Teutonia Düsseldorf 3:1. (Sonntag): Tura Barmen — SSV Elberfeld 1:3; Germania Küllenhahn — SG Langerfeld 3:1; Germania Elberfeld — SC Sonnborn 2:1; FC Schwelm — Preußen Krefeld 3:3; FC Ohligs — VfB Hilden 1:1.

Niederrheinbezirk (Samstag): Duisburg 1900 — Post SV Duisburg 2:0; Union Hamborn — Duisburg 99 0:0.

Ruhrbezirk: Schwarz-Weiß Essen — Offenbacher Kickers 3:2; SV Höntrop — Rot-Weiß Frankfurt 1:1; Tus Bochum — Hammer Spvg. 3:1; Castrop 02 — Hagen 11 1:1; Essen-West 81 — STV Herne 3:1; Rot-Weiß Essen — Alemannia Dortmund 2:1; Horst-Emscher — Preußen Bochum 5:2; Schwarz-Gelb Gladbeck — SV Rotthausen 2:1; Dortmund 08 — Sportfr. Dortmund 2:3; Preußen Wanne — TuBV Mengede 3:1; SuS Derne — VfL Hörde 3:2. (Samstag): Germania Bochum — Duisburger FV 08 3:0; BV Altenessen — Spielv. Herten 5:0; Germ. Herne-Union Recklinghausen komb. — Rot-Weiß Frankfurt 6:3; SV Rotthausen — Werden 08 3:1; VfL-Sportfr. Essen — Blau-Weiß Essen 3:1; Witten 92 — Schalke 96 2:3; SV Vnfang — MBV Linden 2:7; Alemannia Dortmund — SV Schüren 2:2.

Rheinbezirk (Samstag): Blau-Weiß Köln — Vingst 05 8:0; Mülheimer SV — VfR Köln 3:0; Borussia Gladbach — Offenbacher Kickers 3:3. (Sonntag): Mülheimer SV — Schwarz-Weiß Barmen 3:1; Preußen Dellbrück — BC 05 Düsseldorf 7:1; CfR Köln — Sülz 07 3:3; Troisdorf — Borussia Gladbach 2:1; SV Siegburg — SSVg. Barmen 5:4; VfB Aachen — Schwarz-Weiß Düsseldorf 2:2; Alemannia Aachen — Duisburger SV 1:1; Eintracht Gladbach — Odenkirchen 3:3; Rheydt 08 — Viktoria Rheydt 2:2; SC Gladbach — Grün-Weiß Viersen 6:1.

Mittelrheinbezirk: FV Neuendorf — Phönix Ludwigshafen 1:7; VfB Lützel — FSV Boppard 2:1; SC Oberlahnstein — Preußen Koblenz 2:2; SV Elz — Germania Metternich 2:1; SC 04 Neuwied — Heimbach-Weiß 3:1; SV Niederbieber — Rheinland Mayen 0:1; St. Goar — Koblenz 1900 1:5; FC Kottenheim — FV Engers 3:3.

Südwestfalenbezirk: Hagen 05 — Gelsenkirchen 07 2:4; Hagen 72 — VfR Ohligs 1:5; VfR Siegen — Plettenberg 5:1.

Westfalenbezirk: Gruppe West: Viktoria Recklinghausen — Westfalia Scherlebeck 3:4. Gruppe Ost: Union Herford — SC 08 Unna 0:2; Arminia Bielefeld — Teutonia Lippstadt 3:1. Gesellschaftsspiele: Hammer Spvg. — Hüsten 09 (Sa) 2:2; VfL Osnabrück — Hamborn 07 3:5; Union Recklinghausen — Homberger Sp. V. 3:3.

Hessen-Hannover-Bezirk: Gruppe Nord: Hermannia Kassel — Sport Kassel 6:1; Spvg. Göttingen — SuS Northeim 3:0. Gesellschaftsspiele: Kurhessen Kassel — Eintracht Braunschweig 1:2; Hessen 09 Kassel — FC Wetzlar 1:3.

Eintracht-Frankfurt und Bayern-München Meister
Glückliche Siege der überspielten Favoritenmannschaften.

Am Sonntag ist auch in Süddeutschland die Entscheidung gefallen. Die beiden favorisierten Mannschaften, Eintracht-Frankfurt und Bayern-München, konnten sich jedoch nur knapp behaupten und mit viel Glück die zur Abteilungsmeisterschaft erforderlichen Punkte einheimsen. In beiden Spielen zeigte sich aber deutlich, daß sowohl die Eintracht als auch die Bayern überspielt sind und die Leistungen beider Einheiten nicht viel Meisterliches bedeuteten.

Eintracht kämpfte gegen den FC Pirmasens und mußte sich mit einem 1:0-Siege begnügen. Die Frankfurter waren zwar überlegen, aber das Spiel war ohne Saft und Kraft. — Genau so viel Glück hatten die Münchener-Bayern, die in Pforzheim gegen den 1. FC 1:1 spielten.

Damit stehen Eintracht und Bayern als Abteilungsmeister und Teilnehmer Süddeutschlands an den Endspielen um die DFB-Meisterschaft fest.

Am 1. Mai treten sich die beiden Mannschaften im Endkampf um den süddeutschen Titel gegenüber.

Newcastles großer Triumph
Arsenal im englischen Pokalfinale 2:1 geschlagen.

Der größte Fußballwettbewerb, der englische Cup, fand am Samstag im Wembley-Stadion zwischen den Finalisten Arsenal London und Newcastle United, statt.

Kurz vor Spielbeginn erschien das englische Königspaar. Nach den letzten Klängen der Nationalhymne kamen die Mannschaften auf das Feld, nahmen in der Mitte Aufstellung und König Georg ließ es sich nicht nehmen, jeden der Spieler durch Handschlag zu begrüßen; herrlicher Sonnenschein überflutete das Riesenrund und schaffte die denkbar beste Athmosphäre.

Der Kampf war interessanter als je und endete mit einer kleinen Ueberraschung, da Londons Stolz, die Mannschaft von Arsenal, nicht die heißbegehrte Trophäe zu gewinnen vermochte. Zur Pause stand das Spiel noch 1:1 aber nach dem Wechsel glückte Newcastle United der siegreiche Treffer und mit 2:1 zugleich der dritte Pokalsieg.

Handball

Westdeutsche DT — WSV 9:7 (4:4)
Glänzende Leistungen der Turnerelf.

Das erste Zusammentreffen zwischen der WSV-Handballelf und der Auswahl der Turnkreise Rheinland und Westfalen-Lippe brachte eine doppelte Ueberraschung: nur 2500 Zuschauer hatten sich in der Krefelder Grotenburg-Kampfbahn eingefunden und der WSV wurde mit 9:7 ausgeschlagen. Mit diesem hatten wohl beide Verbände nicht gerechnet.

Die Turner erwiesen sich als ein beachtlicher Gegner, **dessen Sieg zwar etwas glücklich ausfiel, aber keineswegs unverdient ist.**

Der beste Stürmer war der Rechtsaußen Flandermeyer, dessen Ballbehandlung ganz hervorragend wirkte. Die linke Flanke fiel etwas ab. Neitzer entsprach nicht den Erwartungen, während Weimann sein mangelndes Feldkönnen durch einen ausgezeichneten Torwurf in etwa ausgleichen konnte. Die Läuferreihe spielte sehr zuverlässig. Der beste Mannschaftsteil war die Verteidigung Röttges-Winkels, die sich ausgezeichnet verstand und dem anfänglich unsicheren Hüter Herold eine wertvolle Stütze war.

Schon die erste Minute sah die Turner in 1:0-Führung. Die westdeutsche Verteidigung war anscheinend noch nicht so recht im Bilde und konnte auch fünf Minuten später gegen ein zweites Tor von Neitzer nichts ausrichten. Braselmann schaffte in der 8. und 12. Minute den Gleichstand. Zwei Strafwürfe von Weimann (DT) und Geilenberg (WSV) brachten das Ergebnis auf 3:3. Autermanns brachte dann den WSV erstmalig in 4:3-Führung, aber noch vor der Pause konnte Detges einen Dreizehnmeter-Wurf unhaltbar zum 4:4 einwerfen.

Die zweite Hälfte sah anfänglich den WSV klar überlegen, die bessere Zusammenarbeit machte sich bemerkbar. Geilenberg stellte das Ergebnis auf 5:4, Klausmann holte auf 5:5 auf, aber dann konnte der Linksaußen Fischer zweimal für den WSV erfolgreich sein. Weimann verwandelte einen Strafwurf zum 6. Tor der Turner. Das Spiel wurde recht schnell und abwechselnd, auf beiden Seiten vergaben die Stürmer mehrfach sichere Chancen. Neitzel erreichte in der 17. Minute ein 7. Tor für die Turner, die schließlich in der 23. Minute in 8:7-Führung gehen konnten. Die Anstrengungen der WSVer auf den Ausgleich scheiterten an der sicheren Abwehr der DT. Eine Minute vor Schluß konnte Weimann das Ergebnis auf 9:7 stellen.

Zu den preußischen Landtagswahlen



Adolf Hitler bei seiner Rückkehr vom Wahlkampf in Berlin anläßlich der preußischen Landtagswahlen. Neben ihm Frau Dr. Goebbels

Leichtathletik

Kohn Berlin deutscher Waldlaufmeister

Die 15. deutsche Waldlaufmeisterschaft, die am Sonntag zum zweiten Male gemeinsam von der Deutschen Sportbehörde und der Deutschen Turnerschaft ausgetragen wurde, endete mit dem Siege der Titelverteidiger Kohn und Polizei SV Berlin.

In der Klasse der Einzelläufer führte vom Start an der Verteidiger Kohn-Berlin. Auf der Hälfte der Strecke schloß der Friese Holthuis auf, doch nach einem heftigen Kampf schüttelte der Berliner seinen Gegner ab und lief unangefochten in der Zeit von 37:01,4 Minuten, nach Hause.

Damit hatte Kohn zum dritten Male hintereinander die deutsche Waldlaufmeisterschaft, gewonnen, eine Leistung, die bisher noch niemand erreicht hat.

Der Mannschaftswettbewerb war durch den Sieg Kohns ebenfalls für die Berliner Polizisten frei, die als erste Mannschaft das Ziel passierten und den Titel zum vierten Male außer der Reihe an sich bringen konnten.

Leipzig siegt im Dreistädteturnkampf
Hamburg und Berlin auf den Plätzen.

Zum 23. Male wurde am Sonntag in Leipzig der traditionelle Dreistädtekampf im Kunstturnen zwischen Leipzig, Hamburg und Berlin ausgetragen. Die Leipziger Messehalle hatte mit 15 000 Zuschauern einen großartigen Besuch aufzuweisen und die Besucher kamen durch turnerische Höchstleistung auch auf ihre Kosten. Die Messestädter revanchierten sich für die letzte in Berlin erlittene Niederlage und siegten unter dem großen Jubel ihrer Landsleute mit 2489 Punkten vor Hamburg mit 2448 Punkten und Berlin mit 2391 Punkten. Damit ist Leipzig mit 8 Siegen an der Spitze geblieben, da die Mitteldeutschen zweimal nicht dabei waren. Hamburg gewann 9 Kämpfe und Berlin 6.

Deutschland schlägt die Tschechei im Ringen 6:1

Wie im Vorjahre in Prag konnte Deutschland auch den zweiten Länderkampf im Ringen gegen die Tschechoslowakei in Nürnberg überzeugend gewinnen.

Nach Begrüßungsansprachen wurde dem Präsidenten des tschechischen Verbandes eine Goetheplakette überreicht.

Im Bantamgewicht war der deutsche Meister Brendel-Nürnberg gegen Tolar klar überlegen und siegte in der 8. Minute durch Ueberwurf.

Der Münchener Federgewichtler Ehrl konnte den technisch guten Maudr sicher nach Punkten besiegen.

Das gleiche Ergebnis holte Sperling-Dortmund im Leichtgewicht gegen den tapferen Fleischmann heraus.

Recht ausgeglichen war die Weltergewichtsbegegnung zwischen Foeldeak-Hamburg und dem Tschechen Samec. Letzterer hatte zum Schluß sogar knappe Vorteile, so daß der Punktsieg Foeldeaks beim Publikum starkes Mißfallen erregte.

Der im Mittelgewicht erstmalig international ausgeprobte Hallenser Schedler hatte in Pribyl-Prag einen sehr starken Gegner, gewann aber trotzdem knapp nach Punkten.

Dagegen war der tschechische Halbschwergewichtler Mracek ein Versager. Heitmann-Hoerde wußte mit dem baumlangen Tschechen, der sich fast nur defensiv betätigte, nicht viel anzufangen, er war aber trotzdem technisch erheblich besser, so daß der dem Prager zugesprochene Punktsieg vollkommen unverständlich erscheint.

Den zweiten und letzten Fallsieg für Deutschland buchte der Schwergewichtler Gehring-Ludwigshafen, indem er seinen bedeutend schwereren Gegner Klapuch nach acht Minuten durch Schleuder besiegte.

Doudas verbessert Hirschfelds Weltrekord.

Auf dem Prager Spartaplatz unternahm der bekannte tschechische Kugelstoßer Doudas einen offiziellen Rekordversuch. Der Tscheche präsentierte sich in glänzender Verfassung und stieß die Kugel 16,05 Meter weit, womit die Bestleistung des Deutschen **um ½ Zentimeter verbessert war.**

Hallenbach erschrak über die direkte Frage.

„Ich hoffe alles Gute, Herr Karner!“ antwortete er verwirrt.

Doch Karner schüttelte den Kopf und sagte leise: „Nein, Herr Hallenbach! Sagen Sie mir die Wahrheit! Ich will keinen Trost. Uns nützt nur die Wahrheit. Glauben Sie, daß das deutsche Volk, das ich so liebe, dem ich das Höchste zutraue, zu mir hält?

„Nein!“ sagte Hallenbach heiser.

Karner schwieg und sah zum Fenster hinaus. Draußen begann der Herbst zu stürmen.

„Ich vermag auch nicht mehr zu glauben, Herr Hallenbach! Aber ich will es tun. Ich will glauben! Wie ein Kind klammere ich mich daran, daß Gott ein Wunder tut, daß er ihre Herzen erleuchtet. Ich will hoffen . . . und es ist doch so bitter schwer.“

Eindringlich, beschwörend antwortete Hallenbach: „Herr Karner, wie es auch kommt, unser Weg muß weiter gehen.“

„Ja!“ sagte Karner und atmete tief auf. „Er muß es, Hallenbach. Er muß es! Und doch bin ich so müde. Ich werde Sie in Zukunft mehr denn je brauchen. Erhalten Sie mir ihre Kraft. Ich bin bald am Ende.“

Erschüttert sah Hallenbach. Seine Lippen zuckten, als er Karner ansah. Das Weh in Karners sonst so starken Augen ergriff ihn.

„Wenn Sie wüßten, was ich durchkosten mußte,“ sagte Karner leise zu ihm. „Wenn Sie es wüßten! Gott war gütig, daß er mir den . . . Wahnsinn erspart hat.“

Karner sprach es und starrte ihn mit brennenden Augen an.

„Ich bin auch nur ein Mensch! Nur ein Mensch!“

Hallenbach preßte die geballten Fäuste an die Brust.

Er wollte ein gutes Wort sagen, aber er saß stumm und starr.

„Herr Karner . . .“, bat er dann mit bebender Stimme und faßte Karners Hand, drückte sie fest.

„Lieber, lieber Freund!“ sagte Karner müde. „Lieber Bruder Hallenbach.“

13.

Der Tag, an dem das deutsche Volk entscheiden soll, ist gekommen.

Das ganze Werk ist in Aufregung, es fiebert förmlich.

Der Abend kommt heran.

Bei Hallenbach haben sich Karners Getreue eingefunden, Heinze, Anne, die beiden Michailoffs und Donell.

Storm-Naugardt ist aus Berlin gekommen. Man sieht es dem kleinen Manne an, daß er ehrlich bekümmert ist.

„Haben Sie Hoffnung, Herr Storm-Naugardt?“ fragt ihn Hallenbach.

Der Großindustrielle verneint traurig. „Keine! Englands Geld hat zu gut gearbeitet.“

Der Lautsprecher im Zimmer meldet ab und zu Teilergebnisse. Es steht nicht günstig. Hin und wieder überwiegt die Abstimmung für Herrn Karner, aber meist ist es umgekehrt.

* * *

Karner sitzt in seinem Musikzimmer und lauscht Cramers Spiel. Er hält die Augen geschlossen und will sich von den Tönen des großen Meisters Beethoven einfangen lassen.

Er will alles vergessen, will aus der Musik Kraft schöpfen, um neugestärkt an neue Aufgaben heranzugehen. Doch heute bereitet ihm die Musik fast Schmerzen. Sie wühlt sein Inneres auf. Und er lauscht doch.

Er will nicht daran denken, daß draußen ein großes Volk, das er liebt, an das er glaubt, über sein Werk abstimmt. Er will nur lauschen und glücklich sein, das Grauen vergessen, das er in der Seele trägt.

* * *

Es ist abends um neun Uhr, als sich Trauer in die Herzen der Männer senkt, die mit Hallenbach zusammen warten.

Das Endergebnis wird gemeldet. 10 645 863 Stimmen haben sich gegen, 6 543 862 Stimmen für Karner entschieden.

Verloren! Eine Schlacht verloren.

Als Hallenbach die Zahlen auf ein Blatt Papier notiert, zittert seine Hand.

Dann tritt er den bitteren Gang zu Karner an.

* * *

Er kommt in Karners Musikzimmers. Unsterbliche Klänge umfangen ihn, als er langsam zu Karner hinschreitet.

Karner richtet sich langsam auf.

Seine Hand, die nach dem Blatt Papier tasten will, fällt zurück, denn er sieht aus Hallenbachs Antlitz, daß ihn das deutsche Volk vergessen hat.

Hallenbach legt das Blatt Papier vor ihn hin.

Karner starrt auf die Zahlen. Er starrt und starrt und spricht kein Wort.

„Herr Karner . . .!“ bittet Hallenbach leise.

Da hebt Karner noch einmal den Kopf und sieht den Getreuen mit wehen, wunden Augen an, nickt dann und birgt das Haupt in seinen Händen.

Fröbels Werk lebt fort



In Erinnerung an den großen deutschen Pädagogen Heinrich Fröbel, dessen 150. Geburtstag jetzt gefeiert wurde, ist es interessant, einen Blick in ein modernes Fröbel-Institut zu werfen, in dem die Erziehung der Kleinen im Geiste des Namensgebers durchgeführt wird: kleine Mädchen lernen früh die Hauswirtschaft

Der grosse Karner

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

32

Und Hallenbach wartet. Seine Seele zittert. Er wartet auf ein Wort Karners. Der stumme Schmerz des Mannes ergreift ihn so stark, daß er die Zähne zusammenbeißen muß, um nicht zu weinen. Dem Riesen Hallenbach würgt es im Halse.

Da winkt ihm Karner. „Geh!“ sagt seine Gebärde.

Und Hans Hallenbach wankte hinaus.

Der alte Cramer aber musiziert.

Er hat nichts von der Szene, die sich hinter ihm abspielte, gesehen. Er läßt die Töne erklingen in schier überirdischer Schönheit.

Da wendet er zufällig den Kopf und sieht Anne Walthaus stehen, die ihm zuwinkt. Er erschrickt und läßt das Spiel ausklingen.

Dann sieht er Anne angstvoll an. Sein Blick wandert zu Karner. Er schrickt zusammen. Eine flehende Gebärde Annes läßt ihn das Zimmer leise verlassen.

Anne steht vor Karner. Lange wartet sie.

Der grosse Karner

ROMAN v. WOLFGANG MARKEN



ist auch in Buchform erschienen und kostet broschiert 2.70 RM, Ganzleinen 4 RM. Bestellungen nehmen die Geschäftsstelle und unsere Zeitungsboten schon heute entgegen

Endlich hebt Karner das Haupt und erkennt das Mädchen. Sieht ihre dunklen, tiefen Augen voll Liebe auf sich gerichtet.

„Herr Karner!“ bebt ihre Stimme. „Es war wohl sehr . . . hart?“

Er nickt ernst und still. Dann aber bricht's heiß und leidenschaftlich aus ihm: „Ach, es ist so bitter, Anne! Ich habe ihnen geholfen, und jetzt verraten sie mich!“

„Sie verraten dich, Karner, wie das Volk einst Jesu verriet. Und sie werden dich immer verraten!“

Er schüttelt heftig den Kopf, stöhnt auf: „Nein, Anne! Nein!“

Er schreit es laut, als wolle er sich selbst überzeugen.

„Denke einmal an dich, Karner!“ bittet sie inbrünstig.

„Ich muß! Ich habe zu tragen, was mir das Schicksal auferlegt. Ich muß helfen, Anne. Das ist mein Schicksal. Ich will nicht hadern, Anne. Ich will an die gequälten Kreaturen denken. In einem Meer von Stein hausen sie, die vielen, denen der Boden unter den Füßen fehlt. Die vielen Heimatlosen! Wo sind die lachenden Wiesen, die singenden Wälder? Der Stein ist tot!“

„Helfen!“ stöhnte Anne auf. „Helfen! Immer dem anderen! Bist du Gott? Bist du Jesus Christus, der der Welt Sünde trägt, der Haß erntet, wo er Liebe sät? Denke, daß du ein Mensch bist. Lebe, Karner! O denk an dich und laß dir helfen.“

Er sieht sie an, als verstünde er sie nicht.

„Wer soll dem Karner helfen, Anne?“

„Ich!“ ruft sie stolz und leidenschaftlich. „Ich liebe dich!“

Da starrt er sie an. Seine Augen sehen das junge blühende Weib, und ein reines Begehren erwächst in ihnen. Es ist die ewige Sehnsucht des Mannes nach dem Weibe, die aus seinen Augen spricht.

Dann lacht er auf. Grell ist das Lachen wie das eines Wahnsinnigen. Er sinkt nieder an seinem Stuhl und birgt das Haupt in den Händen. Nein, er lacht nicht! Er weint, er schreit auf in seinem Schmerz. Sein Körper windet sich in tausend Qualen.

Anne steht stumm und sieht, wie er leidet.

Das junge reine Geschöpf sinkt an seiner Seite nieder, kniet neben ihm und faßt sein Haupt, bettet es in ihren Schoß.

„Du!“ sagt sie in überströmender Zärtlichkeit. Weibesliebe und Mütterlichkeit ist in ihrer bebenden Stimme. „Du! Ich liebe dich! O laß dich lieben von der Anne. Ich will dir alle Seligkeiten geben, die meine junge Seele schenken kann. Du Armer! Du Großer!“

Ganz still ist er geworden. Er fühlt die Wärme, die Weichheit des jungen Mädchenkörpers.

„O du!“ fährt Anne fort, und inniger wird ihre Zärtlichkeit. „Ich will ganz still an deiner Seite gehen. Ich will nur Pflicht tun, dich betreuen und dein sein!“

Da fährt er empor.

In seinen Augen flammt heiße Liebe. Aber mit bebenden Lippen sagt er gequält: „Ich . . . kann nicht! Ich . . . darf nicht, Anne! Liebe, liebe Anne!“

Und sie schweigt. Still ist ihre Seele geworden. Sie weiß nicht, was den Mann jetzt bewegt, was ihn so maßlos quält. Sie ahnt nicht, was in ihm vorgeht.

Sie sieht nur, daß er leidet, und ist in den Augenblicken ganz liebendes Weib voll Hingebung und Mütterlichkeit.

Beruhigend streicht sie ihm über das braune, gewellte Haar.

„Anne?“ fragt er plötzlich. „Warum trägst du ein schwarzes Kleid?“

Sie schrickt zusammen, denkt daran, daß sie ihm den Tod Gemmas verschweigen möchte.

„Sag' mir, wer ist gestorben?“

Seine Augen dulden keine Lüge, und sie gesteht ihm die Wahrheit: „Gemma ist tot!“

Einen Augenblick sieht er sie starr an, als könne er die Worte nicht begreifen. Dann erhebt er sich mit einem Ruck. Seine Hände falten sich unwillkürlich, und er senkt das Haupt.

„Gemma ist tot!“ sagt er leise.

Er bewegt lautlos die Lippen, als spreche er ein Gebet, und sieht mit müden, glanzlosen Augen zum Fenster hinaus.

In Anne ist bebende Angst. Sie will sprechen, will fragen, aber ihre Lippen zittern und vermögen nicht die Worte zu formen.

„Bist du . . . Karner?“ schreit sie auf in ihrer Seelenangst.

Sie sinkt nieder auf die Knie und sieht ihn an. In ihren Augen ist qualvolle Angst. Sie bittet Gott in diesem Augenblick: „Nicht das, o Herr! Er ist Karner! Er muß es sein.“ Und sie schämt sich im gleichen Augenblick, daß sie den Bruder nicht mehr am Leben wünscht, den Bruder, den sie liebte mit allen Fasern ihres Herzens. Sie will nicht, daß sie all die innige, heiße Weibesliebe zu dem Manne opfern muß.

Karner sieht das junge Weib an. „Es ist deine Schwester!“ spricht eine Stimme in ihm. „Sage ihr die Wahrheit.“

Aber er findet nicht die Kraft.

„Ich bin . . . Karner! Nur . . . Karner . . . Anne!“ sagt er still und weicht ihren Augen aus.

Sekunden, stumme, unheimliche Sekunden, in denen keiner die Kraft zu Worten findet, schleichen durch den Raum.

Ein Mensch wartet auf den anderen Menschen.

Dann spricht Karner wieder: „Du mußt mich jetzt allein lassen, Anne! Liebe, liebe Anne! Und schick' mir Cramer. Er soll mir spielen. Eine . . . Totenfeier, Anne! Gemma Ramsay ist tot! Das arme, arme Weib!“

Seine Worte berühren sie seltsam. Aber sie bleibt stumm. Noch einmal sieht sie ihn an mit Augen voll Zärtlichkeit und Demut. Dann geht sie langsam hinaus.

Karner starrt ihr angstvoll nach und preßt die Hände an die brennenden Schläfen.

„Schwester . . . Anne!“ stöhnt er auf.

* * *

Der alte Musiker sitzt wieder am Orgelpult.

„Was soll ich spielen, Herr Karner?“ fragt er leise.

Karner atmet schwer, dann sagt er rauh:

„Eine . . . Totenfeier wollen wir halten. Mir ist . . . mein Weib gestorben. Ja, Alter . . . mein Weib! Sieh mich nicht so entsetzt an. Ich sage dir die Wahrheit. Denn Karner ist das Weib gestorben.“

Der Alte erschrickt.

Eine entsetzliche Angst steigt in ihm empor. Er denkt, daß die furchtbaren Ereignisse der letzten Zeit Karners Sinne verwirrt haben.

Und Karner liest ihm die Gedanken von der Stirn ab.

„Gut, alter Cramer. Ich bin so klar wie du! Aber . . . ich kann es nicht mehr aushalten. Und ich kann es doch keinem sagen . . . nur dir. Dein Leben war bittres Leiden, wie das meine. Ich bin nicht . . . Karner. Ich bin . . . ein anderer, ich nenn' mich nur Karner. Verstehst du mich, Alter?“

Der Alte nickt. Er hat Karners Hand gefaßt und wartet, daß er ihm das Geheimnis seines Lebens enthülle.

Karner beginnt wieder:

„Ich bin . . . Martin Walthaus, Alter!“ Jetzt ist es heraus, und leichter ist ihm die Seele. „Ich bin nicht gestorben. Ich mußte in der Maske des Todes von meinem Weibe gehen, wider meinen Willen, Alter, weil ich und mein großes Werk zugrunde zu gehen drohten. Ich . . . mußte es. Gemma war mein Weib! Ich hatte sie lieb . . . und mußte doch von ihr gehen. Der Tod diente zum Trugspiel. Alter, kannst du verstehen, was ich gelitten habe? Ich kann nicht mehr! Ich kann nicht mehr!“

Cramer sitzt still und gebeugt am Pult. Er wagt nicht, in das gequälte Gesicht Karners zu schauen. Ihn graut, wenn er daran denkt, was der Mann gelitten haben muß.

„Sie ist tot, mein Weib! Der Karner ist mit schuld, daß sie sich den Tod gab. Und jetzt, Alter, jetzt will sich das Glück noch einmal zu mir neigen. Noch einmal ist in mir unendliche Liebe aufgekeimt. Zu Anne! Sie ist mir mehr als alle Wunder dieser Welt. Und . . . ich muß verzichten. Sie ist ja . . . meine Schwester! Warum straft mich Gott so hart?“

Cramer hört das qualvolle Bekenntnis, schrickt zusammen. Dann atmet er auf. Ein rührendes Lächeln, ein tiefes Freuen geht über die alten, verwitterten Züge.

Dann faßt er in die Tasten, fängt an zu spielen, ganz hoch in den oberen Tönen. Wie Gesang der Engel klingt es.

Karner sieht in das Antlitz des Alten, das von tiefster Rührung bewegt ist.

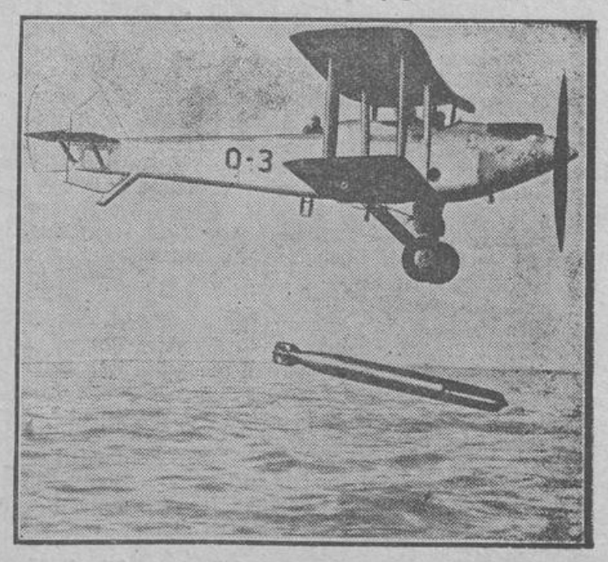
„Gottlob,“ sagt Cramer tiefaufatmend, „daß wir Alten auch noch zu was nütze sind!“

Karner versteht ihn nicht. Cramer fährt fort, langsam, jedes Wort betonend.

„Anne . . . ist . . . nicht . . . Ihre Schwester!“

Karner zieht Cramers beide Hände von den Tasten weg und fragt zitternd: „Was sagst du, Alter?“

Der Abrüstungskonferenz gewidmet!



Die englische Luftmarine hat neue Bombenflugzeuge in Dienst gestellt, die — wie unser Bild zeigt — auch eine Vorrichtung zum Abwurf von Torpedos haben